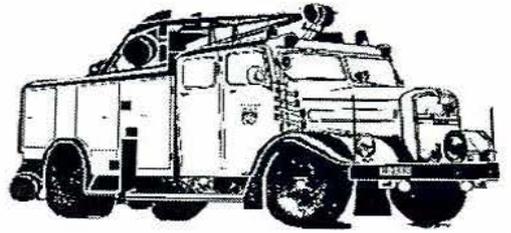


# die Dampf-Spritze

Nr. 1/2004



Zeitung des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V., gegründet 2000



Foto: ok



Foto ok

Themen in dieser Ausgabe:

**Titelstory – LF 16 der WF Siemens  
Adventsausflug mit dem Zug  
Neuer Chef bei der BF  
Aus dem Museum**

Innerhalb des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V. (FNFM e.V.) sind die Zuständigkeiten wie folgt verteilt:

Feuerwehrgeschichte:	L. Lang (0911/46 56 64) H. Gillmeier, FW 1 (0911/231-61 00)
Dokumentation/Bilder:	P. Sturm (0911/88 02 52) L. Lang (0911/46 56 64)
Vereinszeitung/Öffentlichk.:	K. Oechsler (09175/12 86) B. Franta (0911/37 41 42)
Historische FW-Fahrzeuge:	J. Wattenbach, FW 4 (0911/231-64 00) S. Glaser, FW 4 (0911/231-64 00) H. Kirschbaum, FW 4 (0911/231-64 00) W. Edel, FW 4 (0911/231-64 00)
Oldtimertreffen/Veranstalt.:	J. Klug, FW 1 (0911/231-61 41)
Pferde gezogene Geräte:	R. Braun (09131/60 17 77)
Ausrüstung/Bekleidung:	J. Klug, FW 1, 0911/231-61 41
Mitgliederinfo, Internet:	K.-H. Lösch, FW 3 (0911/231-63 00) J. Klug, FW 1 (0911/231-61 41)
Ausbildung, San.-Geräte:	T. Gute, FW 4 (0911/231-64 00) M. Troidl, FW 3 (0911/231-63 00)
Motorpumpen:	A. Sawluk, FW 2 (0911/231-62 70)
Dampf betriebene Geräte:	H. Höcherl, FW 3 (0911/231-63 00)
EKS-Fahrzeuge und -Geräte:	G. Breun, FW 4 (0911/231-64 00) J. Körmer, FW 3 (0911/231-63 00)
Modellbau:	B. Franta (0911/37 41 42) G. Laske (0171/38 29 80 6) K. Oechsler (09175/12 86)
FF und Werkfeuerwehren:	P. Sturm (0911/88 02 52)
Sondersignalanlagen:	B. Axmann (09179/28 01)
Zweiradgeschichte FW:	R. Planert, FW 1 (0911/231-61 70)
Feuerlöscher:	F. Masemann (09122/6 17 49)

### Freuen Sie sich in dieser Ausgabe auf:

Editorial: Verkehrte Welt	3
Titelstory: Aktiv bis zum letzten Tag – LF 16 der WF Siemens Trafowerk	4
Das Museums-Wochenende 2004	8
Adventsausflug unter Dampf	10
Tief im Westen ... Volker Skrok neuer Chef bei der Berufsfeuerwehr	12
Zapfenstreich. Günter Bumiller in den (Un-)Ruhestand versetzt	13
Himmlicher Besuch auf der Wache 3	14
Ein Samstag im Museum – außer Spesen wenig gewesen	15
Schweißtreibender Arbeitseinsatz im Tunnel	16
Drehleitern bis zum Abwinken – Sommerausflug nach Memmingen	18
Museumsführer eingewiesen	20
Premiere für den Vereinsstammtisch	21
Einladung zur Jahreshauptversammlung	22
Über den Zaun geschaut: Helmausstellung in Schwäbisch Hall	23
Kehrd werd... Arbeitsdienst in der Kongresshalle	24
Unser Portugiese in Gaggenau	26
Lesermeinung, Nachrichten, Termine	28
Unterwegs in Schnelldorf – Oldtimertreffen	29
Beitrittserklärung (Formular)	30

### IMPRESSUM

„die Dampfspritze“ ist das offizielle Vereins-Mitteilungsblatt des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum (FNFM) e.V. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
 Redaktion und Gestaltung: Karlheinz Oechsler (ok) und Bernd Franta (bf).  
 Druck: Druckerei Fuchs, Spalt. Für den Inhalt ist laut Pressegesetz verantwortlich:  
 Volker Skrok, Feuerwache 4, Regenstraße 4, 90451 Nürnberg.  
**VERWENDUNG VON FOTOS UND ARTIKELN AUS DER „DAMPFSPRITZE“ NUR MIT GENEHMIGUNG DURCH DEN JEWEILIGEN VERFASSER BZW. AUTOR.**

Umgekehrt ist es durchaus üblich, dass in sommerlich kurze Hosen und luftige Blusen gekleidete Menschen vor Reisebussen oder Dampfloks posieren, während dem Leser bei einer Tasse Tee mit Rum vor dem prasselnden Kamin-

Dampfspritze so schnell nicht werden.

Als Journalist, der seit ungefähr 20 Jahren (mit Unterbrechungen) seinen Lebensunterhalt verdient, indem er Zeitschriften beliefert und organisatorisch betreut, hat man damit schon seine

# Verkehrte Welt

feuer das Frösteln durch die Knochen kriecht. Verkehrte Welt also.

Schwierigkeiten. Es fällt schwer, sich damit abzufinden, dass es halt nun mal so ist. Aktualität steht in einer Publikation wie der Dampfspritze eben „nur“ an zweiter Stelle. Vorrang hat die Dokumentation des Vereinslebens.

Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern. Eine Weisheit, die im Zeitalter der elektronischen Medien nur noch mehr Bedeutung erlangt hat! Der Mensch lechzt nach Neuem, nach Aktuellem. Das, was gestern war, verliert schnell an Aufmerksamkeit, gehört, kaum gesehen, der Vergangenheit an.

Manchmal kann man ähnliches auch im Fernsehen erleben: Im Frühjahr spielen sie Tatort-Folgen, in denen Schnee auf Wiesen und Straßen liegt, und im Herbst werden Folgen gesendet, in denen die Darsteller literarische Schwitzwasserlachen hinterlassen.

Das ist uns in den bisher erschienenen 4 Ausgaben ganz gut gelungen, wie wir, nicht ohne ein klein wenig Stolz, immer wieder von allen Seiten hören dürfen.

Ganz besonders leiden unter dieser Schnellebigkeit Publikationen, die nicht täglich, ja nicht einmal regelmäßig erscheinen. Und da wären wir schon bei unserer geliebten Dampfspritze angelangt! Maximal zweimal im Jahr sind unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt. Eine Regelmäßigkeit lässt sich beim allerbesten Willen nicht konstatieren.

Während diese verdrehten Verhältnisse beim Fernsehen Methode sind, lässt es sich bei unserer Dampfspritze leider nicht umkehren.

Das soll auch so bleiben. Wir wollen den Erscheinungs-Rhythmus Frühjahr/Spätherbst beibehalten soweit es uns zeitlich möglich ist. Lieber ist eine Ausgabe einmal etwas dünner gestrickt, als dass sie vollkommen ausfiele.

Es war von Anfang an geplant, eine Ausgabe im Frühjahr und eine im Spätherbst aufzulegen. So sollte das ganze Vereinsjahr abgedeckt werden. So weit so gut. Das warf aber ebenfalls vom Start weg ein paar kleine Probleme auf.

Vor dem Bildschirm freue ich mich je nach gezeigtem Witterungsbild auf das jeweils andere: Ist es Sommer und ich schwitze, kühlt der Anblick von dick vermummten Kommissaren á la Batic mein Gemüt ein bisschen ab. Sitze ich jedoch frierend vor der Glotze und sehe eine in ein luftiges, duftiges Sommerkleidchen gehüllte Rosa Roth, wärmt es mir das Herz. Oder so ähnlich.

Womit aber die geneigte Leserschaft und die Redaktion auch künftig leben müssen, sind Lebkuchen im Sommer und Badehosen im Winter.

Da beißt die Maus keinen Faden ab!

Will die Redaktion etwa vom Weihnachtsausflug berichten oder von einer Scheckübergabe an das Nürnberger Christkind, erscheint dieser Bericht in der 1. Ausgabe des Folgejahres. Bei großzügiger Auslegung des Erscheinungstermins „Frühjahr“ kann es Mai werden, bis der Nikolaus durchs Bild geistert.

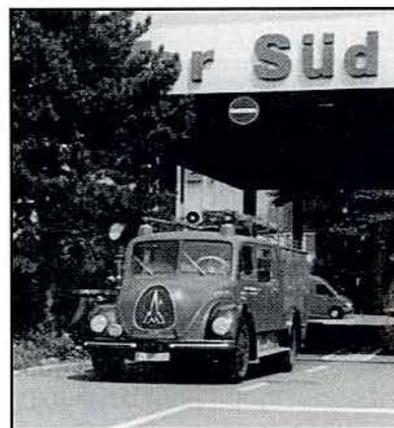
Nun gehe ich nicht davon aus, dass unsere Dampfspritze irgend jemanden erwärmt oder zum Frieren bringen kann. Aber im übertragenen Sinne verhält es sich ein bisschen ähnlich. Nur mit dem Unterschied, dass wir nicht anders können. Selbst wenn die Vereinszeitung viermal im Jahr erscheinen würde, hängen wir hoffnungslos hinter den aktuellen Ereignissen her. Damit müssen wir auch in Zukunft leben, denn eine Tageszeitung wird aus der

In diesem Sinne einen schönen Sommer

Ihr Karlheinz Oechsler

2. Teil des Magirus-Löschzuges

# Aktiv bis zum letzten Tag – LF 16 war 40 Jahre beim Trafo-Werk



Dafür, dass der Oldtimer 40 Jahre auf dem Blechbuckel hat, ist er noch ziemlich gut beieinander. Das Auto soll nicht restauriert, sondern im letzten Zustand „konserviert“ werden.

Als das LF 16 der Werkfeuerwehr Siemens zum letzten Mal das Werkstor an der Vogelweierstraße passierte („die Dampfspritze“ berichtete in ihrer Ausgabe 1/2003), hatte das Auto rund 40 Jahre Dienst auf dem Buckel. In über 1000 Einsätzen hat es dabei seine Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt.

Seit Juli 2002 gehört es nun zum Bestand unseres Fördervereins. Gemeinsam mit der Bubenreuther Drehleiter und dem Katzwanger bzw. dem Puschendorfer TLF 16 bildet es den Magirus-Löschzug. Der war zwar nie Teil der Nürnberger Einsatzfahrzeuge, stellt aber in dieser Bauform einen wichtigen Schritt in der Entwicklungsgeschichte der Fahrzeugtechnik dar.

Bis 1950 hatte Magirus seine Fahrzeuge aus-



schließlich mit eckigen Motorhauben ausgestattet. Auch die Feuerwehren waren mit diesen Eckhauben ausgerüstet. Vor allem aber der Katastrophenschutz (KatS) beschaffte eine größere Stückzahl dieser Fahrgestelle und ließ darauf LF 16-TS, TLF 16 und SKW setzen.

Bis in die Siebziger Jahre fertigte Magirus diese Eckhauber-Bauart. Da man in Ulm über eine eigene



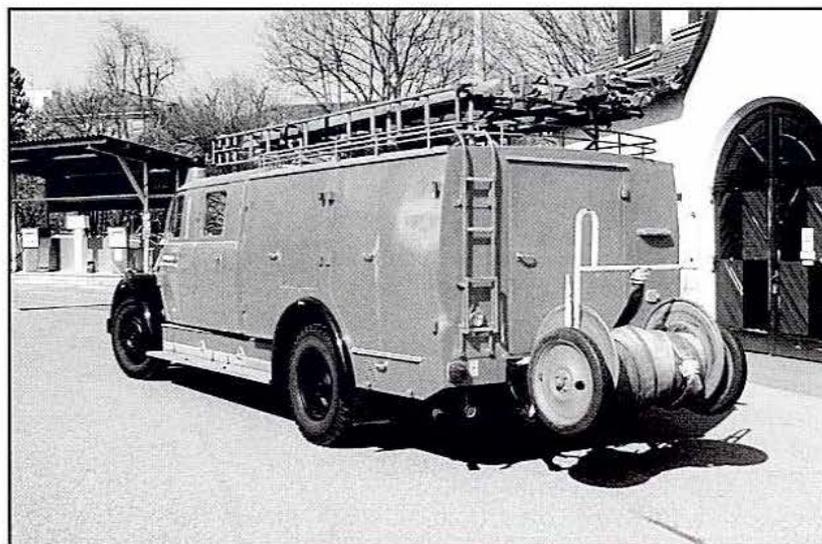
Sparte „Brandschutz“ verfügt, konnte man schon damals Feuerwehr-Fahrzeuge komplett anbieten. Fahrgestell und Aufbau stammten von ein und demselben Hersteller. Lange Jahre war man sogar so „selbstbewusst“, dass keine Magirus-Fahrgestelle abgegeben wurden, um zum Beispiel Metz- oder Bachert-Aufbauten darauf zu setzen. Solche Kombinationen fand man in der Bundesrepublik daher nur ganz selten.

Auf der IAA 1951 stand der erste Rundhauber, der in der Fachwelt schnell den Spitznamen „Alligatorhaube“ erhielt. Weshalb

Seinerzeit verliehen Fans und Fachpresse der Motorabdeckung wegen ihrer Form den Spitznamen „Alligatorhaube“.

Am Heck fällt der Rückfahrcheinwerfer (oberhalb der ersten Leitersprosse von unten) auf. Ob der von Anfang an vorhanden war, oder später nachgerüstet wurde, ist allerdings nicht bekannt.

Alle Foto dieses Artikels: ok

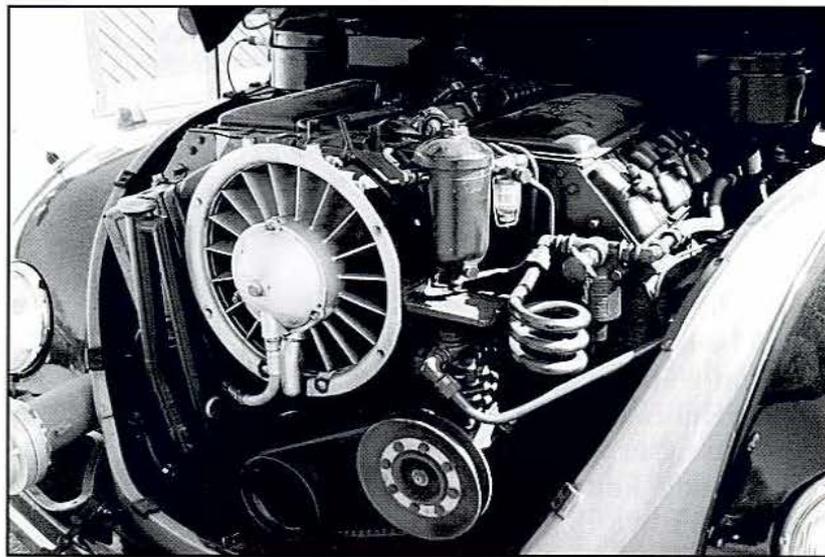


die Betrachter sich diese Bezeichnung einfallen ließen, ist nicht überliefert. Es steht jedoch zu vermuten, dass die im Vergleich zur breiten, eckigen Haube viel schlankere Form der runden Motorabdeckung der Grund war.

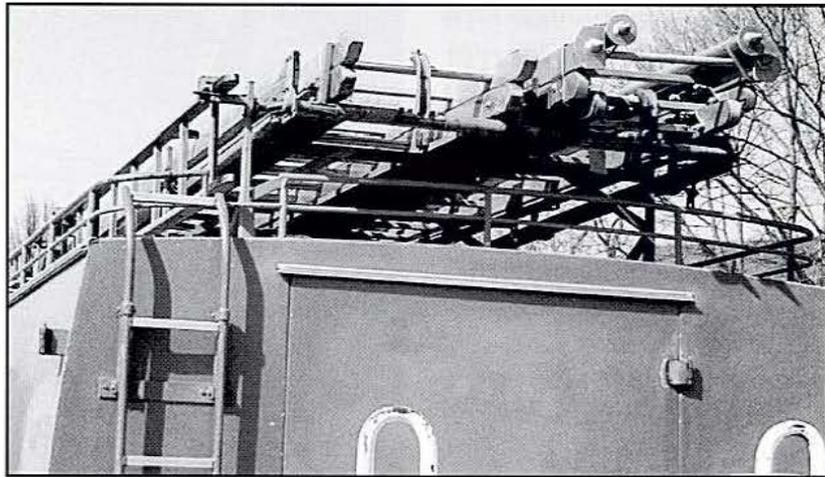
Vor und nach dem Krieg hatten die Magirus-Fahrzeuge Typenbezeichnungen getragen, die aus einem Großbuchstaben und einer vierstelligen Zahl bestanden. Anfang der Fünfziger Jahre ging Magirus dazu über, Planeten als Namensgeber einzusetzen. Es entstanden die Jupiter-, Saturn-, Sirius- und Mercur-Nutzfahrzeuge.

Bald nach der Vorstellung der ersten „zivilen“ Rundhauber-Typen wurde auch die Feuerwehr mit Einsatzfahrzeugen dieser Bauform bedacht. Löschgruppen-Fahrzeuge, Tanklösch-Fahrzeuge und Drehleitern erreichten im Laufe der Jahre große Stückzahlen. Die Feuerwehren der Städte München und Köln galten als wahre Magirus-Hochburgen. Die Rundhauber-Löschzüge und verschiedene Sonderfahrzeuge gehörten dort lange Jahre zum Standard. Aber auch kleinere Feuerwehren griffen gerne auf die Fahrzeuge aus Ulm zurück und hatten viel Freude an den zuverlässigen Autos.

Unser LF 16 wurde 1962 gebaut. Das Fahrzeug trägt die Bezeichnung F Mercur 145. Das vorangestellte „F“ sagt aus, dass es sich um ein Feuerwehrtaugliches Fahrgestell mit Nebenantrieb für die Feuerlöschpumpe handelt. Der Käufer, die Werkfeuerwehr „Siemens-Schuckert-



Typisch für die damaligen Motoren von Klöckner-Humboldt-Deutz ist das große Turbinenrad der Luftkühlung. Es bescherte dem Triebwerk auch seinen charakteristischen heulenden Klang.



Das Instellungbringen der auf dem Fahrzeugdach gelagerten Leitern bedeutete Schwerarbeit für die Besatzung des LF 16. Holz hat eben sein Gewicht!



Die drei Leitern (Haken-, Schieb- und Steckleiter) wurden für den Fototermin aus dem Feuerwehr-Fundus entliehen und gehörten ursprünglich zu einem anderen Fahrzeug.



Der Arbeitsplatz des Maschinisten am Fahrzeugheck war seinerzeit noch recht übersichtlich gestaltet: Ein paar Handrädchen, ein paar Hebelchen und ein Manometer – das war's. Und funktioniert hat alles bestens, bis in die jüngste Zeit,

Das ursprünglich eingebaute Gerät für den Betriebsfunk wurde vor der Übergabe an den Museumsverein ausgebaut. Was indessen im Fahrzeug blieb, war diese Verstärker-Anlage für den Außenlautsprecher mit ihrem für heutige Verhältnisse sehr ungewöhnlichen Handmikrofon.

Drehschalter und massive Kontrollleuchten bestimmen das Erscheinungsbild des Armaturenbretts im Fahrerhaus.

Stilleben mit Scheinwerfer und Rückspiegel.

Bild unten: Für ein LF 16 ist dieser Ansaugstutzen eher ungewöhnlich. Der war fast ausschließlich den TLF vorbehalten.

werke AG, Transformatorwerk“, ging von Einsätzen auf befestigten Straßen innerhalb des Werksgeländes aus. Deshalb wurde das LF 16 auf ein Straßenfahrgestell gebaut.

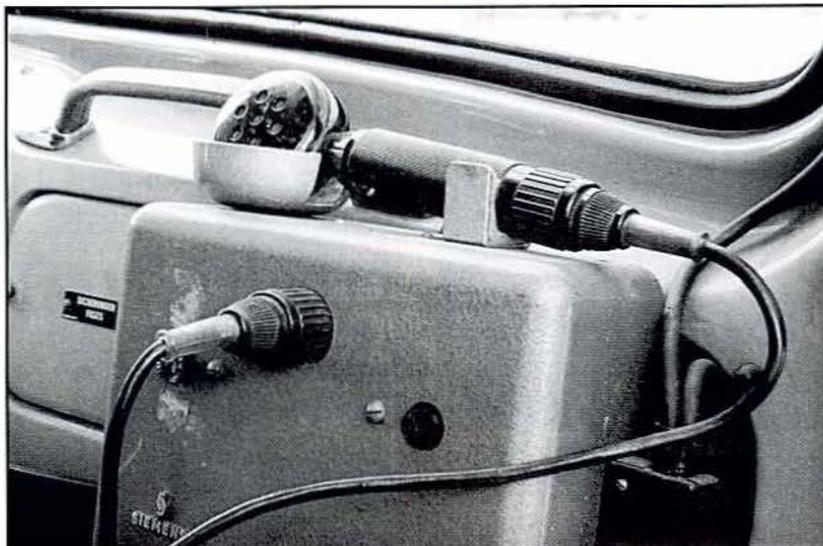
Das verwendete Triebwerk mit der Bezeichnung F6L 714 besitzt 6 Zylinder und hat 9500 Kubikzentimeter Hubraum, die 145 PS Leistung erbringen. Sie treiben das Fahrzeug auf maximal etwa 83 km/h. Bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 10 Tonnen konnte der Mercur 4000 Kilogramm Nutzlast aufnehmen, die sich im Falle unseres LF 16 aus

- 1210 kg Grundausstattung,
- 295 kg Sonderausstattung,
- 800 kg Löschwasser,
- 680 kg Besatzung und
- 1015 kg Zuladungs-Reserve

zusammensetzt.

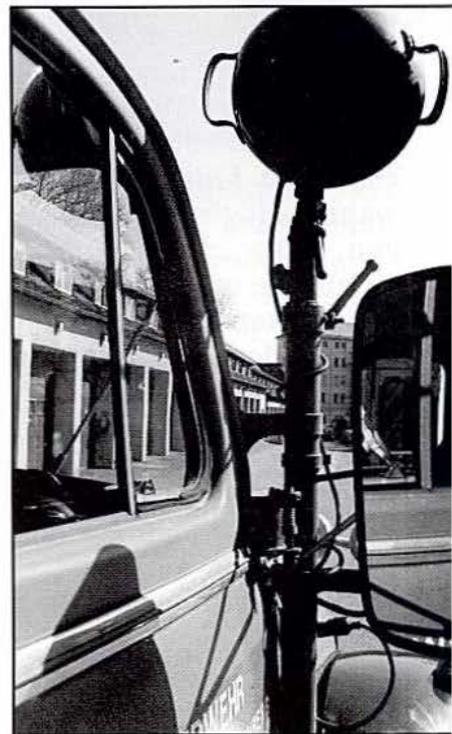
Man geht davon aus, dass in der Gruppenkabine normalerweise 9 Feuerwehrmänner Platz finden. Im Schnitt durfte jeder dieser Männer samt seiner persönlichen Schutzausrüstung also nicht mehr als 75 Kilogramm wiegen. Kein Job für Schwergewichte!

Als eine Besonderheit hat unser Museums-LF 16 einen A-Anschluss an der Front zwischen Motorhaube und Scheinwerfer. Da-



mit musste das Fahrzeug nicht unbedingt rückwärts an eine Saugstelle bugsiert werden. Es war auf diese Weise flexibler einsetzbar. Üblich war dieser Anschluss eigentlich bei Tanklöschfahrzeugen.

Die zweite Abweichung von der Normalität ist das Straßen-Fahrgestell. Solche Fahrzeuge wurden nur selten gebaut, denn die meisten Feuerwehren zogen Allrad-Antrieb vor. Vor allem die Feuerwehren auf dem flachen Land mussten für den Fall gewappnet sein, auch abseits befestigter Straßen oder Wege zur Einsatzstelle gelangen zu müssen. Nur in größeren Städten wurden bisweilen Fahrzeuge auf Straßen-Fahrgestell angeschafft, da man davon ausgehen konnte, dass hier in der Regel



nicht „off road“ gefahren werden musste.

Der Fahrzeugbrief vermerkt als Zulassungstag den 5. September 1962. Seither stand das Magirus-LF 16 in Diensten der





Werkfeuerwehr im „Trafowerk“ an der Katzwanger Straße. Über 1000 Mal musste es in den Einsatz geschickt werden. Meistens waren dies nur „Peanuts“. Manchmal mussten aber auch große Ereignisse abgewickelt werden.

Vierzig Jahre lang hat der Oldie seine Arbeit zuverlässig verrichtet und dabei beachtliche 30 000 Kilometer auf dem Tacho zusammengebracht. Die Feuerwehrleute, die mit ihm arbeiten mussten, hatten selten Grund, sich zu beklagen.

Jetzt gehört der Veteran zu den fahrbereiten Exponaten des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V. Er wird zusammen mit den beiden anderen Rundhauber-Magirus als Teil des Löschzuges aus den Sechziger Jahren bei Veranstaltungen zu sehen sein. *ok*

Die Bauform der aufgeprotzten B-Haspel war zur Zeit der Indienstellung des LF 16 gerade entwickelt worden. Bis kurz davor waren noch Haspeln mit Holzspeichenrädern die Regel.

Klar und deutlich sind die Besitzverhältnisse auf den Türen verewigt.



Bild innen: Hakenleiter, vierteilige Steckleiter und dreiteilige Schiebleiter (von unten) gehörten zur Beladung des LF 16. Die Hakenleiter ist bei den moderneren Löschfahrzeugen weggefallen.

Bild außen: Da soll sich einer auskennen! Schaltehebel, Handbremse und Pedale forderten noch mechanisches Geschick vom Maschisten und nicht jeder kam damit zu Recht.

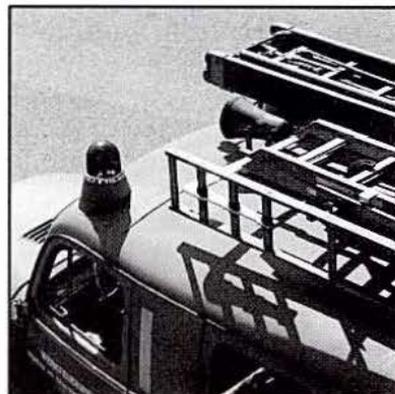


Bild innen: Ein schönes Auto – trotz oder gerade wegen seines hohen Alters!

Bild außen: Schön ist hier der Haken der gleichnamigen Leiter zu sehen.

Neben Oldtimern (links die DL 18 aus Rednitzhembach) waren auch einige neuere Fahrzeuge ausgestellt. Der 1/10/1 indessen stand auf Abruf, denn der Inspektor vom Dienst rückte am Museums-Wochenende von der Wache 3 ab.

Fotos: ok



# Klasse Museumsfest!

Ausstellung auf Feuerwache 3 von vielen Besuchern bestaunt

Wenn das Museum künftig doch nur ein klein wenig so gefüllt wäre, wie es an den beiden Museumstagen der Fall war. Die Führer kamen ganz schön ins Schwitzen!

Ein voller, toller Erfolg wurde das diesjährige Museumsfest „Mit Blaulicht, Bus und Bahn“ der Nürnberger Vereinsmuseen am ersten Maiwochenende. Laut Tagespresse fanden rund 7000 Besucher den Weg zu den 7 Standorten. Rein rechnerisch waren also etwa 1000 Menschen an den beiden Tagen auf dem Gelände der Feuerwache 3 und damit auch auf dem Museums-Dachboden zu Gange.

Für die Kinder hatten die Kollegen der Wache 3 eine kleine „Brandstelle“ aufgebaut. Mit der Kübelspritze durften die Kleinen nach Herzenslust auf die Fassade und die offenen Fenster zielen. Ob's Spaß gemacht hat? Angesichts der nassen Klamotten dürfte diese Frage mit einem eindeutigen Ja zu beantworten sein!

Der Förderverein und die Berufsfeuerwehr hatten sich ein weiteres Mal nicht lumpen lassen und allerhand aufgeboten, um den vielen Interessierten zwei schöne Tage zu bescheren. Die Kollegen der jeweils diensthabenden Abteilungen (Samstag die 1. und Sonntag die 3.) hatten freiwillig die Verpflegung mit Bratwürsten und Steaks vom Grill übernommen. Hektisch wurde es nur dann, wenn der Alarmgong ertönte und die Mannen ausrücken mussten. Der Tagesbetrieb der Wache durfte nämlich in keiner Weise behindert oder gefährdet sein. Eine Notbesatzung sorgte aber dann dafür, dass der Grill



weiterrauchte und die Kasse besetzt blieb. An den Tischen im Hof war ständig Platzmangel und nicht nur Vereinsangehörige ließen sich zu einer Tasse Kaffee nieder. Vor allem die von den Vereinsfrauen gebackenen Kuchen und Torten kamen

bei den Gästen sehr gut an und am Ende blieb davon nicht sehr viel übrig. An dieser Stelle sei all den Bäckerinnen ein herzliches Dankeschön gesagt! Was die Vereinsverantwortlichen jedoch ganz besonders freute, war der Zuspruch, den unser klei-

nes Dachboden-Refugium verzeichnen konnte. Die Museumsführer wurden regelrecht überrannt. So mancher mag insgeheim gedacht haben „Ohmei, wenn das nur jeden ersten Samstag im Monat so wäre!“

Man kann jedoch davon ausgehen, dass durch solche Aktionen der Bekanntheitsgrad des Museums gesteigert wird. Besucher des Museumsfestes werden davon sicher im Bekannten- oder Verwandtenkreis berichten und schon hat sich die Bekanntheit potenziert. Und nichts anderes hilft unserem Verein weiter. Erst wenn immer mehr Menschen uns kennen und immer mehr Besucher ihr Scherflein zur Existenz beitragen, können wir weitere Pläne angehen. Das sind Erfahrungen, die andere Nürnberger Vereine mit eigenem Museum schon längst gemacht haben. Klassisches Beispiel sind die Straßen-



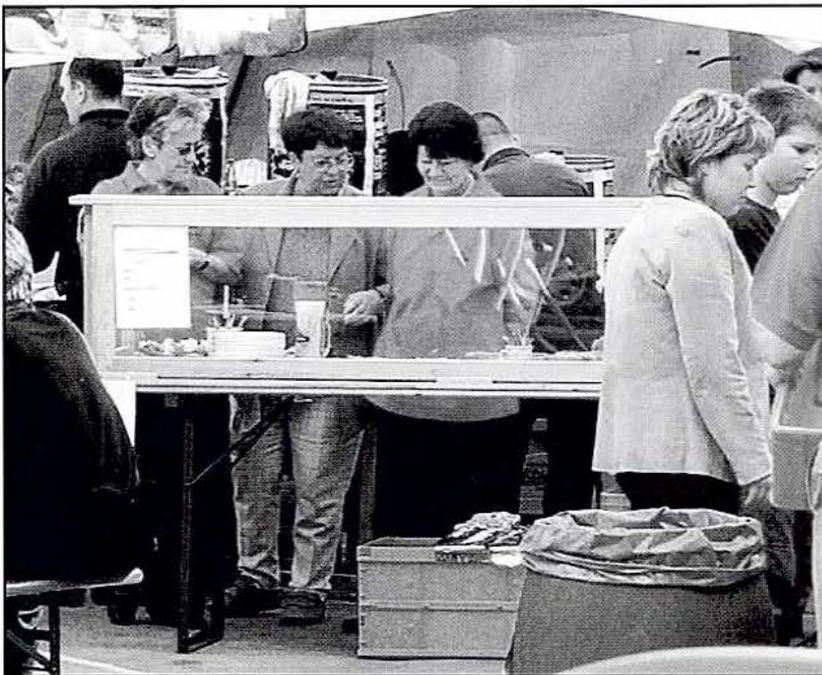
Fast ständig herrschte Platzmangel an den Tischen und Bänken im Hof der Wache. So manches Fachgespräch wurde hier geführt, aber auch das einfache Ratschen kam sicher nicht zu kurz.



An der provisorischen Bushaltestelle in der Hofmitte fand sich immer eine Menge Menschen ein, die mit dem Sonderbus zu den anderen Standorten des Museumsfestes fahren. Viele kamen auch mit dem Bus zur Wache 3.



Bei herrlichem Maiwetter konnte man es unter den schattenspendenden Schirmen gut aushalten.



bahnfreunde, mit denen der Förderverein freundschaftlich verbunden ist. Auch die leben von ihrer mittlerweile großen Bekanntheit (und vom Entgegenkommen der VAG). Bekannt geworden aber sind sie durch beharrliche Arbeit und durch vielfältige Aktionen.

Von daher gesehen sind diese Museums-Wochenenden wichtig und richtig. Wir werden also auch 2005 wieder mit von der Partie sein. Das ist so sicher wie das Tatü am Feuerwehrauto! *ok*

„Die drei Damen vom Grill“. Naja, fast, denn der Grill stand ganz wo anders und es gab hier „nur“ Kaffee und Kuchen. Aber Damen sind's ganz bestimmt und drei sind es auch. Und für den guten Einstieg in einen Bildtext taugt der Satz allemal!

Unsere Museumsstücke können Sie unter  
<http://museum.feuerwehr-nuernberg.de>  
 im Internet anschauen.

# Adventsausflug unter Dampf

von Ursula Rührer

## Förderverein besuchte das Freilandmuseum in Bad Windsheim

„D'r Zoch kütt!“. So könnte es im Kölner Hauptbahnhof klingen – am Nordostbahnhof jedoch klang es ganz anders, als die 52er mit ihrem Wannentender und dem historischen Zug herandampfte.

Fotos Klug

Der 7. Dezember 2003 war der erste richtig kalte Tag im letzten Winter. Siebzig Mitglieder und Freunde des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum haben es sich samt Familien nicht nehmen lassen, früh aus den Federn zu kriechen. Sie alle trafen sich um 8:45 Uhr am Nordostbahnhof, um mit der historischen Eisenbahn nach Bad Windsheim zu dampfen.

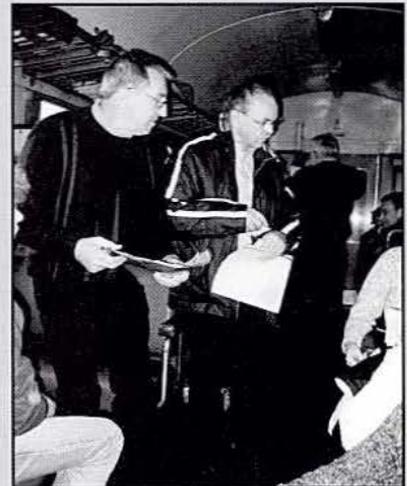
Schaffnerlos. „Zugestiegen, bitte? Jemand ohne Fahrschein?“ Roland Planert und Alex Sawluk versuchten sich erfolgreich als Biletverkäufer.

In gewohnter Weise wurden wir von den Eisenbahnfreunden verwöhnt: Im Speisewagen mit einem kräftigen Frühstück. Wer das nicht wollte, konnte sich während der Fahrt an Lebkuchen, Glühwein und anderen Getränken laben. Zu den mitreisenden Kindern kam auch noch der Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht. Weil wir nur sehr brave Kinder dabei hatten, die alle Fragen vom Nikolaus artig beantworteten, bekam jedes von ihnen eine große Tüte mit Obst und Süßigkeiten.

Am Bahnhof in Bad Windsheim angekommen, wurden wir vom Musikzug Lenkersheim schwungvoll



empfangen. Fast wie in einer Parade zogen wir dann, mit dem Musikzug vorne weg, durch die Stadt zum Fränkischen Freilandmuseum. Dort feierte man an diesem Tag die Museumsweihnacht. Das bedeutete, dass in den verschiedenen Häusern Ausstellungen zu besichtigen waren, Musikgruppen spielten und Glühwein verkauft wurde. So spielten zum Beispiel im Bauernhaus „Seubersdorf“ die „Walder Gmabüchsänger“ oder im Haus „Gungolding“ die „Dürrwanger Harlessänger“. Zwischen den Darbietungen wurden auch Geschichten vorgelesen und man konnte erahnen, wie in den sparta-



nisch eingerichteten Häusern mit den wenig geschmückten Christbäumen früher Weihnachten gefeiert wurde – einfach, aber sehr gemütlich. Im „Häckerhaus Ergersheim“ verkaufte man Backmödeln, in der Unterschlausersbacher Mühle gab es

Nur brave Kinder fand der Nikolaus (rechts bei einem kleinen Schwatz mit dem echten Schaffner) im Zug und konnte seine mitgebrachten Adventstüten restlos an das Mädel oder den Buben bringen.





Schmalzbrote und, nicht zu vergessen, Glühwein, den man bei dieser Kälte dringend einmal brauchte!

Nach zwei Stunden trafen wir uns alle wieder am Museumseingang (*damals noch unversehrt. Die Red.*) und marschierten zum Gasthaus „Zum Hirschen“, wo uns hausgemachte Torten und Kuchen erwarteten. Während des Kaffeetrinkens bedankte sich der Vereinsvorsitzende Günter Bumiller bei den Anwesenden für die rege Teilnahme am Ausflug sowie bei den aktiven Mitgliedern für die viele geleistete Arbeit während des Jahres. Insbesondere hob er dabei die zahlreiche Unterstützung beim Arbeitseinsatz im Oktober hervor.

Gegen Abend machten wir uns dann wieder auf den Heimweg, spazierten durch das weihnachtlich geschmückte Bad Windsheim zum Bahnhof und fuhren gemütlich nach Nürnberg zurück. Ein schöner Tag ging zu Ende.

Über die zahlreichen Teilnehmer freuten sich die Organisatoren sehr. Sie hoffen, dass auch bei nicht ganz so großen Aktivitäten des Vereins die Resonanz gut bleibt. □



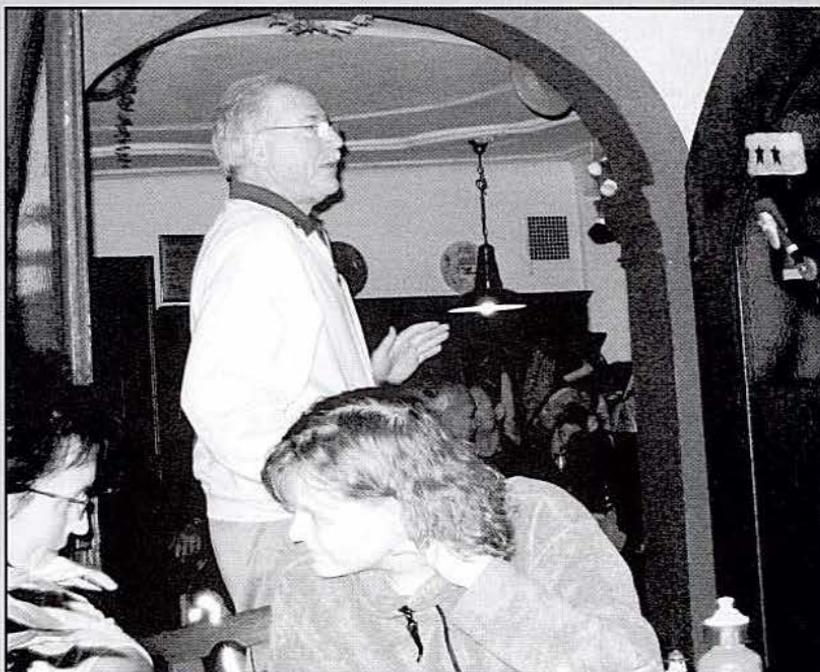
Linkes Bild oben: Geschäft. Nach all der Kälte im Museum genießt man die Wärme in der Gaststube des „Hirschen“.

Rechtes Bild: Da stand es noch, das Eingangsgebäude des Freilandmuseums. Wenige Tage später brannten Dachstuhl und erstes Obergeschoß völlig aus.

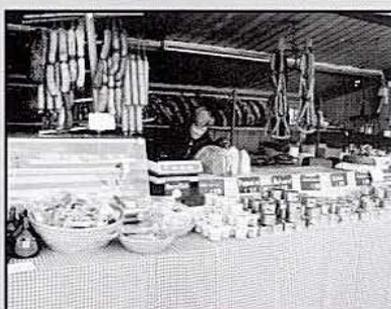


Linkes Bild unten: In der Wirtshaus eigenen Spielecke war der Nachwuchs gut aufgehoben.

Die Erwachsenen frönten derweil dem, was man im Fränkischen allgemein Ratschen und Tratschen nennt.



Günter Bumiller bei seiner letzten Weihnachtsansprache in seiner Eigenschaft als Amtsleiter der Berufsfeuerwehr.



Linkes Bild unten: Dieser Anblick ließ manches Genießer-Herz höher schlagen – und den Cholesterinspiegel dazu!

Rechtes Bild unten: Gut, dass ein Taschenmesser zur Grundausstattung gehört. So musste man auf der Heimfahrt nicht Hunger leiden.

# „Tief im Westen ...“

wo die Sonne verstaubt, ist es besser, viel besser, als man glaubt...“ dichtete und sang Herbert Grönemeyer vor 20 Jahren seiner Heimatstadt Bochum eine Lobeshymne.

Nur einen Stein(kohle)wurf davon entfernt liegt Gelsenkirchen, Geburtsstadt des neuen Amtsleiters der Berufsfeuerwehr Nürnberg, Dipl. Min. Volker Skrok.

Tief im Westen also, im Herzen des Pütts, des Kohlenpotts, ist Volker Skrok am 14. Dezember des Jahres 1968 auf die Welt gekommen.

Dass sich sein Berufswunsch irgendwann in die Richtung „Ich will zur Feuerwehr“ entwickelte, lag sicher entscheidend am Elternhaus, denn der Vater war bei der BF Gelsenkirchen tätig.

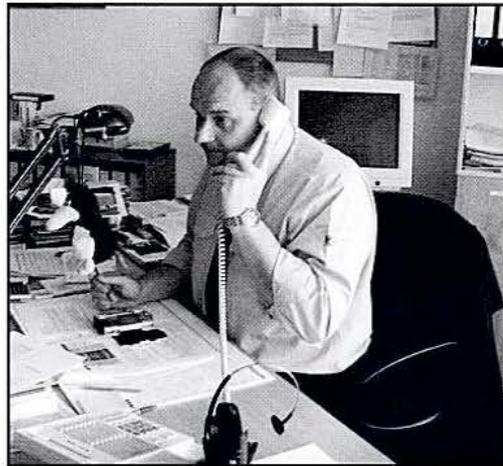
Filius Volker absolvierte jedoch zunächst die Grundschule, wechselte 1979 aufs Gymnasium und baute 1988 ein vorzügliches Abi. Beste Voraussetzungen also, den einmal gefassten Berufswunsch fest im Visier zu behalten.

Zuvor noch, 1986 um exakt zu sein, trat Volker Skrok der Freiwilligen Feuerwehr Gelsenkirchen bei, und durchlief dort die Ausbildungen bis zum Gruppenführer. Erst 1995, als Beruf und FF nicht mehr unter einen Hut zu bringen waren, endete der freiwillige Dienst.

Zwischen 1988 und 1993 folgte das Studium der Mineralogie an der Ruhr-Universität in Bochum. Das Examen

bescherte dem Absolventen den „Dipl.-Min.eralogen“ im Titel. Und die Fähigkeit, zum Beispiel Kristalle so zu konstruieren, dass damit hergestellte Materialien unter anderem feuerhemmende Eigenschaften besitzen.

Als die BF Nürnberg 1993 eine Stelle für den höheren Dienst ausschrieb, zögerte Volker Skrok nur kurz. Für ihn, als alteingewessenen Ruhrpottbewohner, war Bayern zunächst einmal ganz weit weg. Und das nicht nur geographisch gesehen. Man kennt ja die ewige „Feind-



schaft“ zwischen den Bayern und „die Preißen“. Heute lacht der unverheiratete 35-Jährige, dessen Lebensgefährtin aus Essen stammt, darüber. Denn er hat inzwischen soviel von seiner Wahlheimat gesehen, dass er offen zugibt, sich hier in Franken sehr wohl zu fühlen.

Soweit war es 1993 allerdings noch lange nicht. Erst einmal mussten die Ausbildungsabschnitte bei anderen Feuerwehren absolviert werden. Erste Station war mit der BF München auch gleich der Sprung mitten hinein ins Bayernland. Es folgten die BF Potsdam, die BF Bremen und diverse Lehrgänge an Feuerweherschulen sowie ein einwöchiger Aufenthalt an englischen Feuerweherschulen. Ein Abschnitt am niedersächsischen Innenministerium in Hannover rundete die Ausbildung schließlich ab.

Ab 1995 übernahm Skrok die stellvertretende Leitung

der Abteilung Einsatz und Organisation (Abt. 3) der BF Nürnberg, deren Leiter damals Günter Bumiller war. Nachdem dieser Chef der BF wurde, rückte Volker Skrok 1996 als Leiter der Abt. 3 nach.

Obwohl Skrok aus einer Gegend stammt, die vermutlich die größte Fußballdichte der Welt aufweist, sind seine sportlichen Aktivitäten dem diametral entgegen gesetzt. Er nimmt dazu lieber die Hand und wirft seine Tore aktiv beim Post SV Nürnberg.

Sein zweites großes Hobby ist neuerdings das Angeln. Der Erwerb des Angelscheins 2003 und die Mitgliedschaft

im AK Noris erlauben ihm nun, an bestimmten Gewässern rund um Nürnberg und in der „Fränkischen“ auf Forellen, Karpfen und andere Köstlichkeiten zu gehen.

Skroks drittes Hobby lässt sich hier nahezu ideal einbinden: Das Motorradfahren. Erste Versuche, das umfangreiche Angel-equipment mit dem Bike zur Einsatzstelle zu bringen, sind nämlich recht

viel versprechend verlaufen!

Und natürlich der Förderverein – auch das ist eines der Hobbys des neuen Chefs!

Wir wünschen ihm bei seiner Arbeit als Amtsleiter der BF Nürnberg stets eine glückliche Hand und viel Erfolg! ok

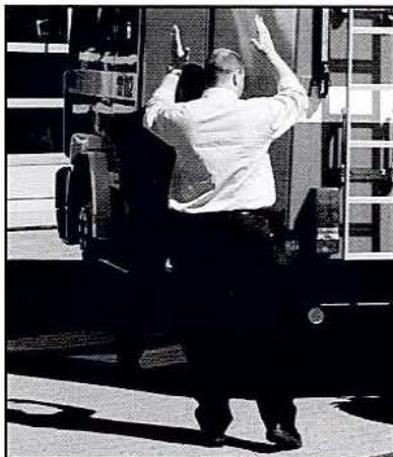


Noch im Büro des Abteilungsleiters Abt. 3: Wichtige Termine sind per Telefon abzuklären.

Fotos: ok

Bild mit Symbolkraft: Der Chef gibt die Richtung vor und scheut sich nicht, auch einmal selbst mit anzupacken!

Fotos ok



Die Frau an seiner Seite: Lebensgefährtin Claudia Schröders stammt aus Essen.

# „Zapfenstreich!“

## Günter Bumiller in den (Un-)Ruhestand versetzt

Wie formulierte es einer der vielen Redner so trefflich? Günter Bumiller gehe in den Un-Ruhestand, denn mit seiner Vitalität sei es undenkbar, die Beine hochzulegen und dem Nichtstun zu fröhnen. Oder so ähnlich. Wie recht er hat. Denn dass der bisherige Chef der BF Nürnberg ab sofort die Hände in den Schoß legen würde, nähme ihm angesichts seiner sportlich-fitten Erscheinung eh niemand ab.

Der vor wenigen Wochen 60 Jahre gewordene Diplomingenieur lässt auch keinen Zweifel daran aufkommen: Motorrad- und Bootfahren sind die beiden Dinge, die nach der Renovierung seines Hauses in Sindlbach (nahe Oberölsbach) Vorrang genießen.

Deshalb hatten auch viele der Gäste bei Bumillers Abschied im Uhrenhaus des ehemaligen Gaswerkes Geschenke mitgebracht, die zumindest in eine der Richtungen zielten. Und um noch einmal einen der Redner zu zitieren: „Ein Onkel der mir was mitbringt, ist mir lieber als eine Tante, die Klavier spielen kann!“ (frei nach Wilhelm Busch).

Fünfunddreißig Jahre lang war Günter Bumiller Beamter der Berufsfeuerwehr Nürnberg. Zunächst als Leiter der ehemaligen Abteilung 3, später stellvertretender Amtschef unter Michael Bauer und dann selbst Chef



der rund 400 Kolleginnen und Kollegen der Berufsfeuerwehr.

Auch ihm war die Berufsentscheidung quasi in die Wiege gelegt worden, denn sein Vater, Hanns Bumiller, war von 1963 bis 1967 Leiter der BF. „Bumbers“, wie er von ganz engen Freunden genannt wird, wuchs mit Blick auf den deren Hof in



der Wache 2 auf. Das prägt! Dem Studium der Elektrotechnik folgte 1969 der Entschluss, zur Feuerwehr zu gehen. Erster Ansprechpartner war der damalige Chef

der Berufsfeuerwehr München, OB Seegerer. Nach der Ausbildung zum höheren Dienst erklimmt der Dipl.-Ing. in Nürnberg die Karriere-Leiter stetig.

Auf Initiative von Günter Bumiller wurden in Nürnberg solch bahnbrechende Innovationen wie die „FeuDu“ oder der bundesweit erste Einsatzleitrechner (gemeinsam mit Siemens-Nixdorf entwickelt) eingeführt.

In seine Amtszeit als Chef der BF fallen weitere wichtige Ereignisse:

Umstellung und Modernisierung des Fuhrparks, Einführung der Ausbildung zum Feuerwehr-Sanitäter, die Aufstellung der Höhenrettergruppe (HÖRG), der Neubau der Feuerwache 5 und vieles mehr. Für sein Engagement bei der Flutkatastrophe im Jahr 2002, Stichwort „taktische Sandsackreserve“, erhielt Bumil-

ler stellvertretend für alle Beteiligten von Bundespräsident Johannes Rau das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Bei seiner Abschiedsparty, zu der mehr als 400 Gäste erschienen, waren alle Weggefährten, die ans Mikrofon traten, voll des Lobes für den 60-Jährigen.

Der Feuerwehr- und jetzt berufliche Polizeiarzt Klaus Friedrich hatte ein Quiz für das Kandidatenpaar Bumiller ausgearbeitet, das unter dem Motto „Wer wird Pensionär“ stand und für viel Gelächter sorgte.

Der (offizielle) Abend klang mit einem Zapfenstreich vor der Kulisse der neuen Löschfahrzeuge stilvollendet aus.

Alles Gute Herr Bumiller! Lassen Sie es sich gut gehen.

Defiléé der Gäste: Günter Bumiller (Mitte) und Gattin Nicole (links) schüteln eineinhalb Stunden lang Hände und nehmen gute Wünsche für die Zukunft entgegen. Fotos ok

Noch ein Bild mit Symbolcharakter: Während der scheidende Chef der BF noch voll in Aktion ist, gönnt man dem kommenden Amtschef eine kleine Verschnaufpause, ehe ihn das Tagesgeschäft in Beschlag nimmt.

Quasi das Abschiedsgeschenk von Günter Bumiller an „seine“ Feuerwehr: Sechs neue Löschfahrzeuge von MAN/Ziegler.



ok

# Himmlischer Besuch auf der Wache 3

Einen Riesenscheck überreichte die Feuerwehr der 2. Vorsitzenden der Elterninitiative „Paulinchen e.V.“. Von links: Robert Bauer, das Nürnberger Christkind, Hans-Peter Reißmann und Gabriela Scheler. Fotos: ok

**K**urz nach dem 1. Advent erlebte die Feuerwache 3 der Berufsfeuerwehr einen Besuch der besonderen Art. Das Nürnberger Christkind war zu Gast, um der Feuerwehr bei einer Scheckübergabe zu assistieren.

Im Oktober war die Wache einer der Schauplätze des Tages der offenen Tür. Dabei wurden unter anderem Kaffee und Kuchen sowie Getränke angeboten. Den Verkauf



hatten die Belegschaft der Wache und Mitglieder des Fördervereins organisiert bzw. durchgeführt.

Der daraus erzielte Erlös wurde an die zweite Vorsitzende von „Paulinchen e.V.“, Gabriela Scheler, überreicht.

„Paulinchen e.V.“ ist eine

1993 gegründete Elterninitiative, die sich der Betreuung brandverletzter Kinder verschrieben hat.

Der Verein erhielt 1998 einen Anerkennungspreis des Hanse-Merkur-Preises für Kinderschutz und den Preis „Beispielhafte Hilfe für kranke Kinder“ der

Foto innen: Die Spende wird in die Arbeit des bundesweit tätigen Vereins Paulinchen e.V. einfließen. Er betreut Familien mit brand- oder verbrühungsverletzten Kindern und weist präventiv auf die Unfallursachen hin.



Das Christkind ließ es sich nicht nehmen, einmal mit dem Korb der DLK in die Lüfte zu schweben und den Ausblick zu genießen.



Foto innen: Großes Medieninteresse rief der Besuch des Christkinds auf der Wache hervor. Im Rahmen einer Reportage des Fernsehsenders B3 über eine „Arbeitswoche“ des Christkinds kam sogar im Fernsehen ein kurzer Bericht darüber.



Immer ein gutes Motiv: Christkind und Feuerwehrauto!

Kroschke-Stiftung.

Wachleiter Robert Bauer und Pressesprecher Hans-Peter Reißmann übergaben den Scheck über 1000 Euro gemeinsam mit dem Christkind an die Vereinsvertreterin. □



## Ein Samstag-Nachmittag im Museum

# Außer Spesen wenig gewesen

**S**amstagmittag, 12:50 Uhr, ich melde mich in der Wachzentrale der Feuerwache 3. Habe heute Museumsdienst. Von 13 bis 17 Uhr. Der Kollege in der Zentrale begrüßt mich mit der Mitteilung, dass sich schon jemand telefonisch angemeldet hat für eine Führung durch unser Allerheiligstes. Das kann ja heiter werden heut nachmittag. Wenn schon Voranmeldungen da sind!

Ich schnappe mir den Schlüssel und steige die drei Treppen hoch zum Dachgeschoß im Werkstattgebäude.

Still liegt der Museumsraum vor mir. So habe ich es am liebsten: Niemand da, der meine Betrachtungen stören könnte. Der die Begegnung mit der Vergangenheit aus jener Ruhe reißt, die einen eintauchen lässt in Erinnerungen und Wiedererkennen längst vergessen geglaubter Dinge und Erlebnisse. Viel Zeit bleibt nicht, denn gleich ist es ein Uhr und der Trubel geht los.

Pünktlich erscheint der zweite Mann des heutigen Museumsteams, Robert Hofmann, auch als Hofmann V bekannter Wachleiter der Feuerwache 2. Dass der Kuchen, den er mitgebracht hat, einer der wenigen Höhepunkte heute sein wird, ahnen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Wir sehen der Dinge, die da kommen mögen, gelassen entgegen.

Die erste Stunde vergeht, ohne dass sich die Gegenprechanlage von der Eingangstüre zum Wachhof gemeldet hat. Noch drei Stunden stehen wir bereit,



Robert Hofmann (rechts) erläutert der Besuchergruppe aus Krefeld einen Abschnitt der Ausstellung.  
Foto: ok

den Ansturm der interessierten Massen zu bewältigen.

Da! Um kurz nach Zwei läutet das Torteleson: Es ist die Gruppe, die sich schon telefonisch bei der Wachzentrale angekündigt hatte. Jetzt geht's los!

Robert Hofmann begrüßt die sieben Besucher. Es sind Kameraden der Werkfeuerwehr Siemens Krefeld, die bei ihren Nürnberger Kollegen ein Fahrzeug abgeholt hatten und nun ein wenig auf Sight-Seeing-Tour sind. Leider haben sie wenig Zeit, denn anschließend ist eine Besichtigung der FF Erlangen arrangiert.

Ich erzähle ihnen gerade etwas über den Fuhrpark der BF, als mein Handy klingelt. Verd...! Man kann einfach nicht an alles denken. Es ist Bernd Franta, der wissen will, wie denn der Museumsdienst so läuft. Robert Hofmann übernimmt und ich telefoniere kurz. Ausgerechnet jetzt. Dann schalte ich den Kasten ab und übernehme wieder. Schnell stellt sich

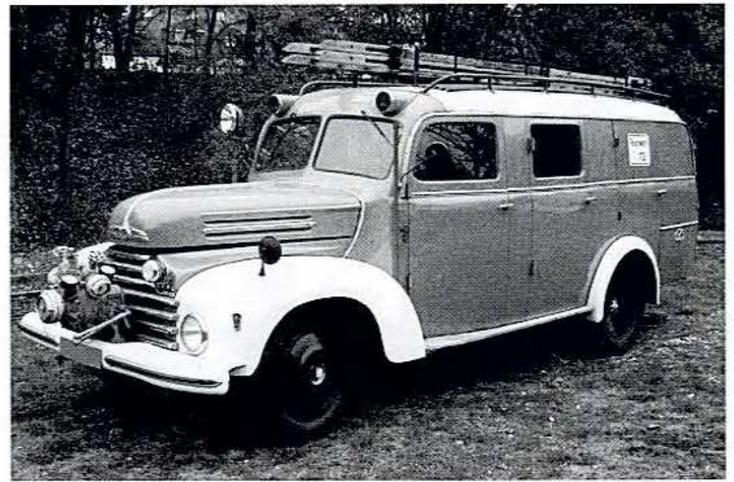
heraus, dass die Krefelder Kollegen eigentlich keine Führung brauchen und das Museum auf eigene Faust erforschen. Nach einer Stunde ist das Ganze vorbei, die Besucher verabschieden sich, nicht ohne das Team für die im Grunde gar nicht erfolgte Führung zu loben und einen kleinen Spendenobulus gegeben zu haben.

Halbzeit, Kaffeepause. In aller Ruhe trinken wir Kaffee, essen den vorzüglichen Kuchen und unterhalten uns. Eine weitere Stunde vergeht, ohne dass sich etwas ereignet. Das Torteleson bleibt stumm. Zeit, die Ausstellung ganz alleine zu betrachten und wieder einzutauchen in die Vergangenheit.

Bis 17 Uhr tut sich nichts mehr. Eine ziemlich magere Bilanz: Sieben Besucher in vier Stunden. Woran liegt's? Natürlich an der mangelnden Bekanntheit des Museums. Wer weiß denn schon, welch Schatzkästlein sich auf dem Dachboden der Wache 3 verbirgt?  
ok

Ansprechpartner für alle Fragen rund um den Verein finden Sie auch unter der E-mail:

[museum@feuerwehr-nuernberg.de](mailto:museum@feuerwehr-nuernberg.de)



# Schweißtreibender Arbeitseinsatz im Tunnel

Fotos oben:  
Zwei der besser erhaltenen Exponate neben dem Eingang zum Museumsdepot. Links ein TLF 16 (WF Bosch), rechts ein LF 8 (FF Röthenbach/Peg.)

An den Rädern des SLG (FF Herzogenaurach) ist der Wasserstand deutlich abzulesen!

Fotos: bf



die Brühe gestanden war, die nach einem Unwetter in die Unterpflasterstrecke eingedrungen war. Dass dieses Depot nicht unbedingt der geeignete Ort zur Lagerung von Museumsgegenständen ist, haben wir schon des öfteren ge- und beschrieben. Aber immer wieder ist es schockierend, dort unten die Autos zu sehen, die mit einer Staubschicht belegt sind, mit platten Reifen auf dem Gleisschotter stehen und wie oben geschildert die Spuren des letzten Hochwassers tragen.

**E**s war mal wieder dringend notwendig, die Exponate in unserem Museumsdepot an der Frankenstraße aufzupolieren. Obwohl – von polieren kann eigentlich nicht geredet werden.

Ein Wassereinbruch hatte dafür gesorgt, dass die Fahrzeuge und Geräte zumindest von außen arg in Mitleidenschaft gezogen wurden. An den Reifen bzw. Rädern konnte man klar erkennen, wie hoch

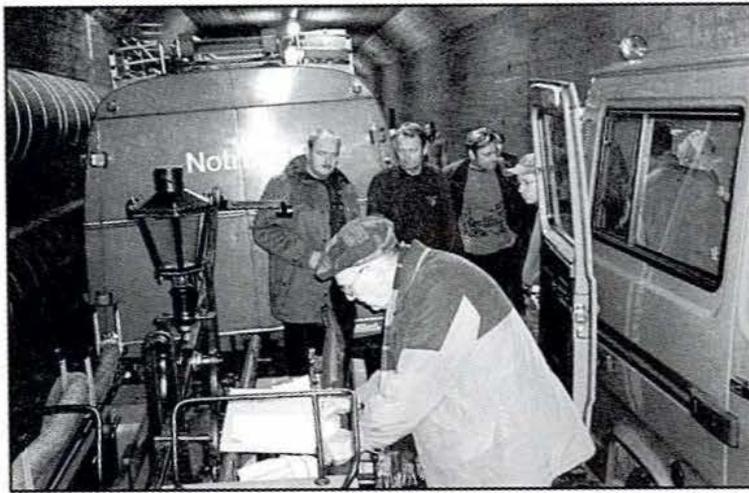
Bei manchen Fahrzeugen weiß man zudem nicht, ob der Wasserstand eventuell innere Anlagen beschädigt hat. So ist es denkbar, dass Bremsen festgerostet sind oder Kupplungen sich nicht mehr lösen lassen.

Während des Arbeitsdienstes wurde ein Großteil der Fahrzeuge ins Freie gebracht und dort zumindest äußerlich gereinigt. Dann wurden die Exponate wieder eingestellt und neu platziert. Oft gebrauchte Stücke kamen nach vorne, wenig frequentierte nach hinten.

Der Förderverein spendierte allen Helfern eine Brotzeit und bedankt sich herzlich für das Engagement. □

Trotz der schlechten Ausleuchtung kann man erkennen, in welcher schlechter Atmosphäre die Fahrzeuge und Stücke ihr Dasein fristen. Abhilfe ist hier schnellstens nötig! Im Vordergrund ein SLG (FF Dinkelsbühl), dahinter ein LF 8.

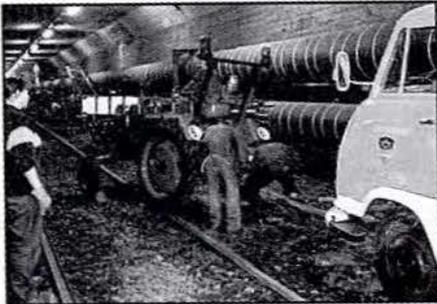




Vor dem Start der Aktion müssen Akten gewälzt werden (links). Wichtigste Utensilien im Tunnel: Licht und Getränke (unten).

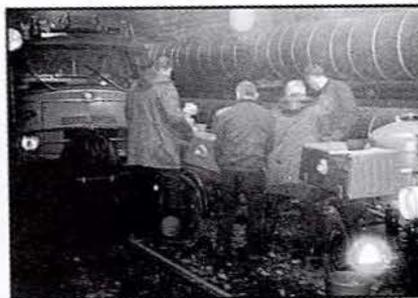


Der Bulldog vom Kinderlöschzug erleichterte das Rangieren der Exponate (unten). Ansonsten war viel Muskelkraft gefordert, um Anhänger und Geräte zu bewegen. Die schlechte Luft im Tunnel erschwerte das Arbeiten (rechts).

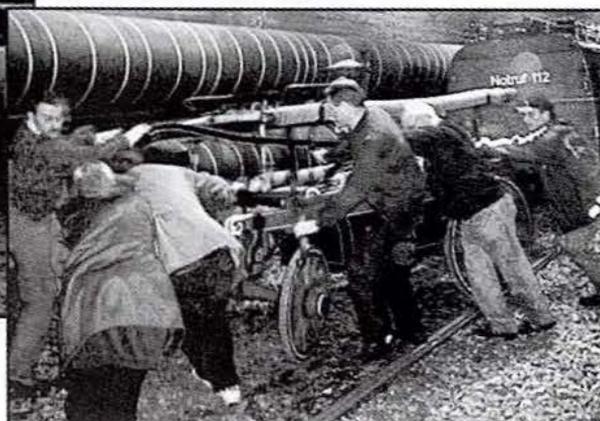


Hier zieht der (Bald-)Chef persönlich! Volker Skrok an der Spitze eines PLA 250, der auch mit Hilfe weiblicher Hand ins Freie gebracht wird (links).

Wie nehmen wir ihn denn? Bevor das Stück (ebenfalls ein PLA 250) bewegt wird, muss geklärt werden, wie und wohin (unten).



Mit viel „Hauruck“ und aufgeblasenen Backen wurde auch das störrischste Stück nach draußen bewegt beziehungsweise umrangierte und neu platziert. Manchmal half aber nur noch maschinelle Unterstützung.



Vereinsausflug 2004 nach Memmingen:

# Drehleitern bis zum Abwinken!

von Ursula Rührer

Der Memminger  
Marktplatz war  
Hauptarena für die  
Präsentation der  
rekordverdächtigen  
Drehleiter-  
Ansammlung.

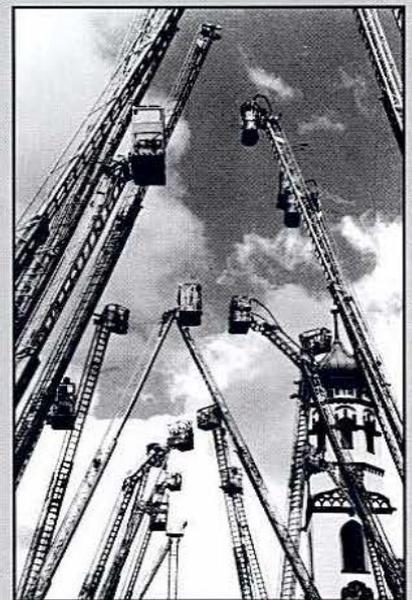
Die „Interessengemeinschaft des Memminger Löschzuges“ hatte aus Anlass der 50-Jahr-Feier der Drehleiter in Memmingen im Mai 2004 ein Drehleitertreffen organisiert.

Das war ein guter Grund, dass sich am 16. Mai insgesamt 40 Vereinsmitglieder des FNFM inklusive Familien auf der Feuerwache 1 einfanden, um mit dem Bus nach Memmingen zu fahren.

Während der knapp dreistündigen Fahrt hat es leider immer wieder geregnet, aber am Ziel angekommen wurde es immer besser. Da es kein geregeltes Programm gab, konnte jeder seinen Nachmittag gestalten, wie er wollte. Die einen suchten sich erst einmal ein Gasthaus für ein gutes Mittagessen, die anderen schauten sich zuerst die Drehleiterausstellung an. Diese war aber auch wirklich sehenswert!

Einhundertfünfzig Drehleitern aus verschiedenen Bundesländern, aus Frankreich, der Schweiz und aus Österreich wurden auf verschiedenen Plätzen in der Stadt gezeigt. Die älteste Leiter stammte aus dem Jahre 1927, die neuesten waren Prototypen namhafter Hersteller.

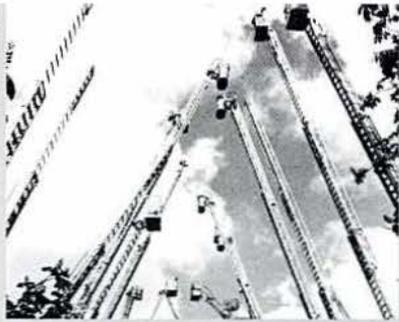
Die Vereinsmitglieder Glaser und Kirschbaum waren bereits am Freitag mit unserer Hanomag-Leiter (FF Rednitzhembach) angereist und nahmen an



Bilder innen  
Links: Auch Teile  
der Innenstadt wur-  
den als Ausstel-  
lungsfläche genutzt.  
Rechts: Die Leitern  
zum Himmel ...! Ein  
prächtiges Bild vor  
dem Kirchturm.

Vor der Präsentation  
erst mal  
schweißtreibendes  
Aufstellen der  
Hanomag-Drehleiter  
durch die  
Vereinsmitglieder  
Kirschbaum und  
Glaser.





der gesamten Veranstaltung teil. Unter anderem auch an der 90 km-Rundfahrt durch das Allgäu am 15. Mai.

Die Veranstalter des „Memminger Drehleitertreffens“ wollten mit dieser großartigen Ausstellung einen Eintrag in das „Guinness-Buch der Rekorde“ erreichen. Leider war man von Seiten der entsprechenden Verantwortlichen bei Guinness nicht interessiert. Beobachtete man jedoch die Kinder und Jugendlichen, welches Interesse sie an der Ausstellung zeigten, dürfte es bei den Feuerwehren keinen Mangel an Nachwuchskräften geben.

Auch die Stadt Memmingen ist sehr sehenswert. Das gut erhaltene Stadtbild zeigt Reste der Stadtbefestigung und ansehnliche Bürgerhäuser aus dem 16. und dem 17. Jahrhundert.

Wer sich am Nachmittag noch bei Eis, Kuchen und Kaffee in einem sehr netten Café am Marktplatz eingefunden hatte, der konnte am Ende der Ver-

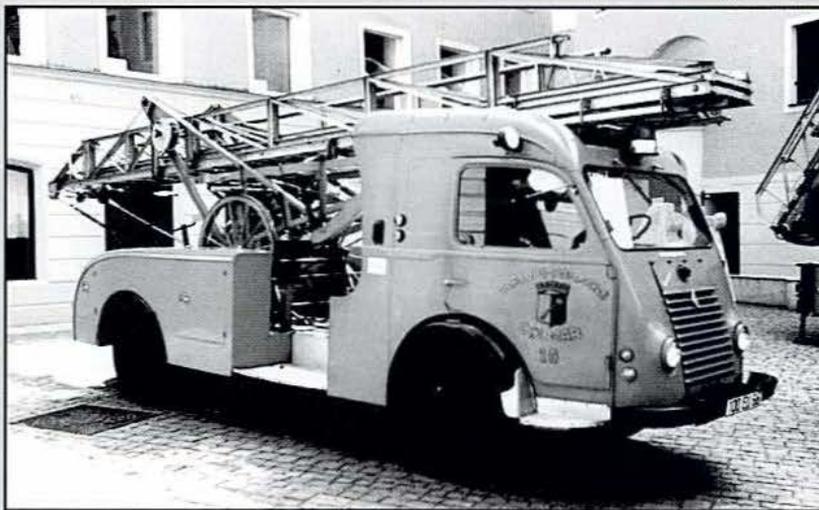


Bild innen  
Selten zuvor waren so viele Drehleitern auf einmal zu sehen, die ihre Sprossen gen Himmel reckten.

Bis aus Frankreich waren die Exponate angereist und so konnten die Besucher des Drehleiterfestes auch solche Exoten bewundern.



Überwiegend konnte man ältere Exemplare bestaunen, die längst nicht mehr im aktiven Dienst stehen.



Aber auch hypermoderne Modelle hatten den Weg nach Memmingen gefunden. Hier eine Drehleiter der BF München. Sehen so etwa die kommenden Leitern der BF Nürnberg aus? Wer weiß, wer weiß!

Fotos:  
Rainer Zech



anstaltung um 16 Uhr die Abfahrt so mancher alter Drehleiter beobachten.

Auch wir machten uns um 17 Uhr auf die Heimreise und kamen gegen 20 Uhr wieder auf die Feuerwache 1 zurück.  lassen.

Vierzig Mitglieder waren im Rahmen des FNFM-Jahresausfluges nach Memmingen gekommen, um sich das Drehleiter-Spektakel nicht entgehen zu lassen.

Unsere Museumsstücke können Sie unter  
<http://museum.feuerwehr-nuernberg.de>  
im Internet anschauen.

Willi Groß erläutert den künftigen Museumsführern, wie sie den Besuchern das Thema Feuerwehr-Historie am Besten vermitteln können.



# Museumsführer eingewiesen

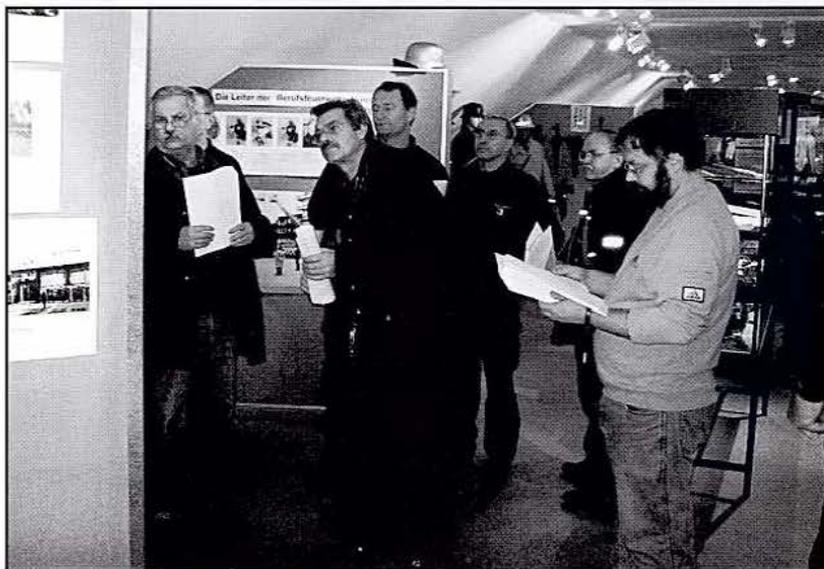
Roland Planert hatte die Fäden bei der Personalplanung fest in der Hand, jedenfalls, solange keine Namen im Spiel waren!  
Fotos ok

Damit die geplanten und öffentlich angekündigten Führungen im Dachbodenmuseum der Wache 3 auch personell bestritten werden können, hatte der Verein seine Mitglieder dazu aufgerufen, sich für Museumsdienste zu melden. Der Bitte kamen zunächst 13 Mitglieder nach und trafen sich im November 2003 zu einer Unterweisung im Museum.

Willi Groß hat dazu einen Leitfaden zusammengestellt, in dem die einzelnen Ausstellungsstationen kurz beschrieben und die wichtigsten Fakten aufgeführt sind.

Bei dieser Gelegenheit wurde gleich ein Personalplan für das Jahr 2004 erstellt. Es wurden jeweils zwei Mann pro Öffnungssamstag eingeteilt, die die Besucher gemeinsam durchs Museum führen. Einer stammt von der BF und einer aus dem Kreis der „zivilen“ Mitglieder. □

Man sollte die Ausstellung einmal aus dem Blickwinkel des unbedarften Besuchers gesehen haben. Dann weiß man, worauf man bei der Führung besonders achten muss.



Was lange währt ...

## Locker am ersten Stammtisch gegessen

Aus dem Kreis der Mitglieder war in der Vergangenheit öfter der Wunsch nach einer Art außeroffiziellem Treff geäußert worden. Die Idee einen Stammtisch ins Leben zu rufen war das Ergebnis. Anfang April 2004 war es nun soweit. Auf „neutralem“ Boden, sprich in der öffentlichen Gaststätte „Baggerloch“, traf man sich, jedoch nicht um Stammtischparolen zu dreschen!

Immerhin, wie auf dem Beweisfoto zu sehen ist, machten sich 12 (!) plus meine Wenigkeit (ich stand wie so oft hinter der Kamera) – also 13 – Mitglieder des FNFM auf die Socken, um der „Gründungsveranstaltung“ des Vereins-Stammtisches beizuwohnen.

Der Dreizehn sagen viele schlechtes nach. Ich hatte an einem Freitag, dem 13. vor etlichen Jahren meine Frau „aufgerissen“ und an einem Freitag dem 13. geheiratet. Bis heute hat's gehalten und das ist schon 15 Jahre her. Bleibt also, wenn man dem Gesetz der Serie Glauben schenken



Strahlende Gesichter am Stammtisch. Kein Wunder, waren doch kurz vorher Steaks und Bratkartoffeln auf wundersame Weise vom Tisch verschwunden! Foto bf

darf, zu erwarten, dass sich die gesellige Runde hält und weiter ausbaut.

Eigentlich habe ich das Foto etwas zu spät gemacht, denn die Bäuche waren bereits gefüllt. Ich hätte es machen sollen, als die (Diät-) Holzfällersteaks mit Bratkartoffeln oder die Tellerminen großen Fleischküchla eingelaufen sind. Damit sich die, die nicht dabei waren, auch kräftig ärgern.

Aber noch ist nicht aller Tage Abend. Es war eine schöne, lockere Runde, in welcher nicht nur die Feuerwehr das Thema war. Roland Planert ermahnte

mich, die deutsche Sprache nicht ganz zu vergessen, als ich im Zusammenhang mit dem Museumswochende leichtsinnigerweise den neudeutschen Begriff „Flyer“ im Gespräch verwendete - was dann zwischen uns eine kleine Diskussion anregte. Denn schließlich „hasd dess Ding Faldbleddla!“. Sei's drum, wie auf dem Foto zu sehen ist waren alle guter Dinge und so soll es auch bleiben.

Deshalb: Nächster Stammtisch am 21.6.2004 in der Gaststätte der „Quecknpeizercolonie“ Baggerloch, in der Gleishammerstraße bf

Jetzt, da die Idee eines Stammtisches einen ersten Anschub erhalten hat, ist es an den einzelnen Mitgliedern, die Sache am Laufen zu halten. Schön wäre es, wenn auch die kommenden Treffen entsprechend besucht würden. Leider ist es der „dampfspritze“ nicht möglich, die Termine regelmäßig bekannt zu geben, dazu erscheint sie zu selten. Jeder, der am Stammtisch interessiert ist, erhält bei Roland Planert (Tel. 0911/231-6170) den jeweils aktuellen Termin genannt. Dass bei den Treffen nicht nur die Feuerwehr eine Rolle spielt, ist garantiert! Also, auf geht's zum nächsten Stammtisch! ok

# ACHTUNG! WICHTIGER TERMIN!

Wie der schriftlichen Einladung, die jedes Mitglied termingerecht mit der Post erhalten hat, entnommen werden konnte, findet die diesjährige Jahreshauptversammlung des Fördervereins Nürnberger Feuerwehrmuseum e.V. am

**Donnerstag, dem 24. Juni 2004**

ab 19 Uhr im Lehrsaal der Feuerwache 4 an der Regenstraße statt.

Als Tagesordnung wird vorgeschlagen:

1. Begrüßung
2. Genehmigung der Tagesordnung
3. Verlesen des Protokolls der JHV 2003
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Revisoren
6. Bericht des Vorstandes
7. Anträge
- 7 a) Verlegung der Vorstandsneuwahlen auf 2005
8. Entlastung des Vorstandes
9. Berichte zu Veranstaltungen
10. Verschiedenes

Da die Jahreshauptversammlung die einzige offizielle Zusammenkunft innerhalb eines Jahres ist, bittet die Vorstandschaft des FNFM e.V. um recht zahlreiche und aktive Teilnahme.

Über den Zaun geschaut:

# Intern. Feuerwehrhelm-Ausstellung in Schwäbisch-Hall

Über 600 Feuerwehrhelme umfasst die neue Ausstellung im Haller Feuerwehrmuseum. Zur Eröffnung fuhren Kollege Högner von der FW 2 und ich nach Schwäbisch Hall.

Unter großer Beteiligung der Feuerwehren aus der Umgebung sowie einer Abordnung der Stadt wurde die Ausstellung eröffnet und wir hatten Gelegenheit, uns die großartige Sammlung in Ruhe anzuschauen.

Für das leibliche Wohl war natürlich auch gesorgt!

Der Bestand des Museums von ca. 200 Helmen wurde durch rund 400 Helme ergänzt, die ein Sammler aus Platzgründen zur Verfügung stellte.

Ob aus Stahl, Leder, Blech, Kunststoff oder sogar aus Bambus - exotische Helme aus fast allen Ländern der Welt, wie zum Beispiel China, Libanon oder Ägypt-



Vor Vertretern der Feuerwehr und kommunalen Größen wurde die Dauerausstellung im Haller Feuerwehrmuseum eröffnet.

Fotos:  
R. Langenfelder

ten befinden sich darunter. Die ältesten Feuerwehrhelme sind aus dem 19. Jahrhundert, mit prächtigen Roßhaarbuschen und Löwenköpfen als Befestigung für den Kinnriemen.

Stahlhelme der Feuerchutzpolizei aus den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, sowie die ersten Kunststoffhelme nach dem 2. Weltkrieg veranschaulichen die Entwicklungsgeschichte. Ein ganz exotisches Stück ist ein japanischer Feuerwehrhelm, welcher aus Bambus geflochten wurde.

Vielleicht sollte man Bambus als Werkstoff in die Euronorm für Feuerwehrhelme aufnehmen; das

schmilzt jedenfalls nicht und leitet auch keinen Strom!

Die Sammlung ist eine schöne Ergänzung zu dem ca 1600 qm umfassenden Museum (siehe Bericht in „die dampfspritze“ Nr. 1/2003) und einen Besuch wert!

Der Abschied von der tollen Helmausstellung fiel mir als Helmsammler natürlich schwer.

Robert Langenfelder



Innerhalb des Museums sind ständig 600 Helme zu besichtigen, die aus aller Herren Länder stammen.

## Rudolf Buckenleib

\* 13.1.1945

+ 29.4.2004

Nach schwerer Krankheit ist für uns alle völlig überraschend Rudi Buckenleib gestorben. Er war seit 1965 bei der Berufsfeuerwehr, legte 1975 die OBM-Prüfung ab und wurde 1993 Hauptbrandmeister. Nach Stationen auf den Wachen 1 und 3 übernahm er die Position des Gerätewartes auf der Wache 4, war dort stellvertretender Zugführer, ehe er 1996 in den Tagesdienst als Materialverwalter wechselte. Der gelernte Fernmeldehandwerker war passionierter Eishockeyspieler und brachte es in den Siebziger Jahren als Torwart der Spielgemeinschaft Nürnberg zu Einsätzen in der 2. Bundesliga. Dem Motorradfahren widmete er neben der Liebe zu Oldtimern einen Großteil seiner Freizeit. Der Förderverein verliert in ihm einen engagierten Fachmann, er sich vor allem um die Organisation der Oldtimertreffen gekümmert hat.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Im Vorhof zum Museumsdepot wurden unsere Schätze zwischengelagert, derweil die Räume selbst mit Schaufel und Besen behandelt wurden. Eine staubige Angelegenheit!



# Kehrd werd...

Millimeterarbeit: Manche Exponate konnten nur mit Mühe und gutem Augenmaß ins Freie geschafft werden.

Fotos: Gerhard Laske

... war das Motto des FNFM am 17. April, als gut 25 Mann (und Frau) des Vereins zum „Butz- und Feechdooch“ in der Nürnberger Kongresshalle antraten. Es galt aber nicht, besagtes historisches Bauwerk auf Hochglanz zu bringen. Auch war der Herr Oberbürgermeister nicht mit von der Partie. Nein, „Kunst und Krempel“ unseres Museumsvereines sollte gepflegt werden.

Mit vereinten Kräften wurde so mancher Tragkraftspritzen-Anhänger nach draußen bugsiert.

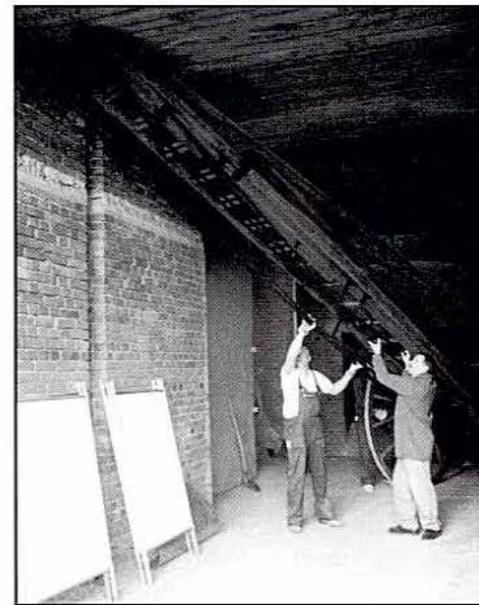
Rund 100 Exponate aus über 100 Jahren Feuerwehrgeschichte sind in Räumlichkeiten der Kongresshalle eingelagert und können leider

karren, CO<sub>2</sub>-Löschern bis hin zu zahlreichen „antiken“ Tragkraftspritzen und einem Sammelsurium an Pulverlöschern.

Alles wurde rausgeräumt, auf der Straße abgespritzt und notdürftig gesäubert. Denn schließlich sollten alle Ausstellungsgegenstände auch für einen Gesamtkatalog fotografiert werden.

Um 9 Uhr ging's los. Voll Tatendrang stand die Mannschaft angetreten vor ihren Meistern. Willi Groß und Roland Planert teilten die Teams ein. Das war eigentlich für die Katz'. Alle fassten mit an, jeder schnappte sich nach und nach ein gutes Stück und brachte es in den Innenhof. Von dort kamen die Gegenstände auf die Straße zum Waschen und Fotografieren. In einer Warteschleife verharteten die Exponate, um dann wieder an ihren Standplatz gebracht zu werden.

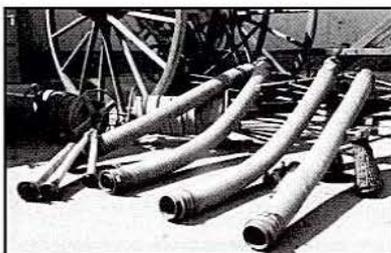
Auch ging es darum, unsere Räumlichkeiten von allerlei



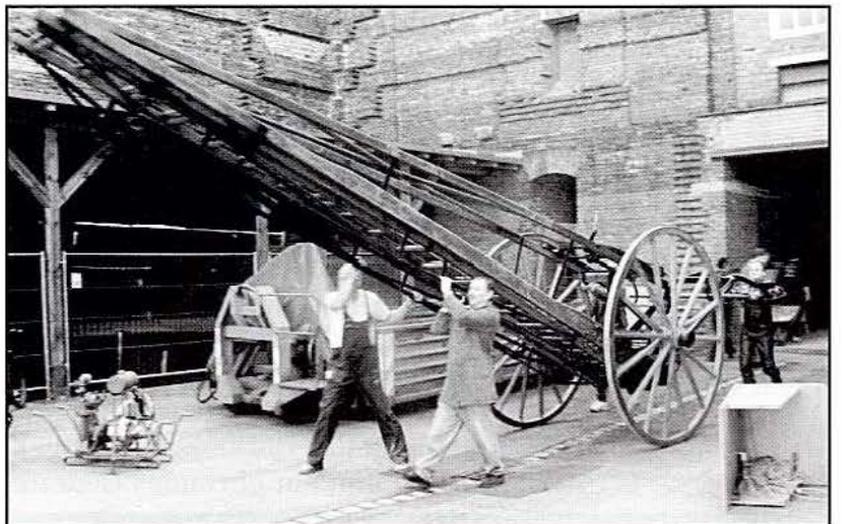
Unrat zu befreien. Im Laufe der Jahre hatten sich darin Bauschutt, alte Teppichreste und so mancherlei Dreck angesammelt. Mit einem randvollen Kombi wurde der Recyclinghof angesteuert, der Rest kam auf die mitgebrachte Schuttmulde.

Dabei wurde das Motto „Kehrd werd“ aber ordentlich wörtlich genommen.

nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Palette reicht von Großgeräten wie Holzleitern mit einem Raddurchmesser von über 2m über TSA, Geräte-



Während die Saugschläuche auf ihren Einsatz als Alfhörner warten, treibt die Balanceleiter ihre Transport-Mannschaft vor sich her! Ja wo laufen sie denn?





Da waren alle Helfer noch frisch und munter, wie an der Mimik unschwer zu erkennen ist. Gegen Ende der Aktion halfen dann nur noch eine kräftige Brotzeit und Getränke über die Runden.

Einige schwangen in den total verdreckten „Katakomben“ den Besen so heftig, dass es zu einer Staubexplosion hätte kommen können. Gerade noch rechtzeitig hatte die Führung einen Tempestlüfter angefordert um den Laden wieder begehbar zu machen. Allerdings standen dann die Mitarbeiter im Innenhof vollkommen im Nebel. So sind's halt!

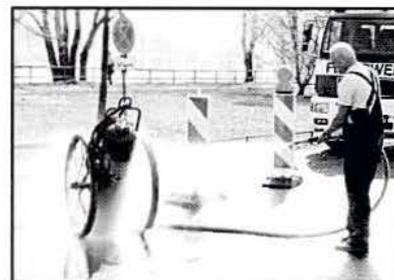
Das zweite Motto an diesem Tage lautete: Ein leerer Sack steht nicht. Und so öffneten sich die Herzen der bandscheibengeplagten Helfer, als Frau Bartsch und Frau Klug mit offenfrischem Leberkäs und Brötchen zur Suppe riefen.

Es war fast so schön wie die Gelage am Ende aller Asterixgeschichten – nur ohne Wildschauen. bf



Wie funktioniert denn das Ding? Bei soviel geballter Sachkompetenz konnte schließlich jedes Geheimnis geklärt werden.

Wasserspiele neben dem Dutzendteich. Der Staub von tausend Jahren musste erst mal abgewaschen werden, ehe die Schaustücke genauer gereinigt werden konnten.



Unglaublich ist des Schlossers Kraft, wenn er's mit Verläng'rung schafft. Wäre doch gelacht, gell! Beinahe hätte der Strahl aus dem C-Rohr das Kleinexponat in den Teich geblasen.



Gruppenbild mit Damen. Nach getaner Arbeit stellte sich das „Kehrd werd“-Team dem Fotografen. Ein Dank geht an alle Helfer und Helferinnen, die dem Museumsdepot wieder für ein paar Jahre einen sauberen Hintergrund verschafft haben.



Allerlei Abenteuer musste die Crew des „Portugiesen“ auf ihrer Reise nach Gaggenau bestehen.  
Foto: privat

# Unser Portugiese in Gaggenau

von Rudi Buckenleib †

**A**lles begann anlässlich der 125 Jahr-Feier der Berufsfeuerwehr Nürnberg im Jahr 2000.

Die Feuerwehr Gaggenau hatte bei der Anfahrt zu diesem Fest technische Probleme mit ihrem LF 15, Baujahr 1938. Das Fahrzeug, von den Gaggenauern respektvoll „Oma“ genannt, hat eine lebhaftere Vergangenheit. Selbst ein direkter Brandbombeneinschlag in den letzten Kriegstagen konnte es nicht nachhaltig zerstören.

Durch die tatkräftige Hilfe unserer Werkstatt konnten auch die Probleme in Nürnberg gelöst werden.

Die Kollegen vom Oldtimer-Team der FF Gaggenau waren von unserer Veranstaltung und der spontanen Hilfe derart angetan, dass von ihnen beschlossen wurde, ihre 125 Jahr-Feier organisatorisch eng an unsere Veranstaltung anzulehnen. Eine Einladung an die BF Nürnberg wurde unverzüglich ausgesprochen.

Diese Gelegenheit, unseren jungen Verein vor großem Fachpublikum zu präsentieren, konnten und wollten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Also machten wir uns an die Arbeit.

Die Frage, mit welchem Fahrzeug wir auftreten sollten, war natürlich überflüssig:

Es kam nur unser Paradestück in Frage – der „Portugiese“!

Damit war aber schon das erste Problem geschaffen. Wie kommt das Fahrzeug nach Gaggenau? Eine Anreise über 350 Kilometer kam aus Verschleißgründen (Motor, Getriebe, Kupplung, Reifen) und aus Mitleid mit dem Fahrerteam nicht in Frage.

Bereits Ende des Jahres 2002 wurden vom Team die ersten Verbindungen zu eventuellen Sponsoren geknüpft. Beim ASN, der MAN und anderen privaten Firmen wurde um die Überlassung eines Zugfahrzeuges oder eines Auflegers gebeten. Zwei Anhänger wurden verbindlich zugesagt.

Je näher der 13. Juni 2003 rückte, um so intensiver wurde auch am „Portugiesen“ gearbeitet. Optisch und technisch wurde das Fahrzeug auf Vordermann gebracht. Das größte Problem bereitete die Lichtmaschine. Durch die intensive Fehlersuche und Arbeit der Kollegen der FW 2 und unseres Vereinsmitgliedes Axel Sawluk konnte die Schwachstelle (neue Wicklung und Regler anpassen) beseitigt werden. Einem Start stand nichts mehr im Wege.

Rechtzeitig vor der Veranstaltung wurde noch bezüg-

lich der versprochenen Transportanhänger bei den betreffenden Stellen nachgefragt. Und siehe da, der von der privaten Firma zugesagte Anhänger stellte sich in unbrauchbarem Zustand dar: kein TÜV, dafür die Bremsen fest, Aufbau und Gesamtzustand schlicht unbrauchbar. Der gute Mann hatte offensichtlich mit einer Generalsanierung durch die BF Nürnberg gerechnet.

Zum Glück hatten wir noch das Feuer ASN am kokeln. Der von dieser Dienststelle gestellte Anhänger war top in Schuss, die Übergabe erfolgte problemlos, es musste nur aufgeladen werden. Als Zugfahrzeug stand der GW-T 2 der BF zur Verfügung.

Nach kurzen Differenzen mit dem Kollegen Glaser bezüglich der Position des Fahrzeuges auf dem Anhänger, Schnauze nach vorne oder nach hinten (der „Portugiese“ hat rückwärts einen enormen Überhang), konnte am Freitag gegen Mittag die Fahrt angetreten werden.

Die Anfahrt, mit Heinz Kirschbaum am Steuer, verlief eigentlich problemlos. Naja, bei langen Steigungen hat ihn leicht die Kondition verlassen und ich musste ihn mit fachmännischen Kommentaren vorwärts treiben.

Bei jeder Rast wurden die Verzerrung unseres Wertstückes und der technische Zustand des Hängers überprüft.

Nach etwa zwei Dritteln des Weges wurden wir immer öfter von überholenden Fahrzeugen mit Hupe und freundlichem Winken begrüßt. Wir haben dies mit der Freude der Fahrer an unserer schönen Ladung begründet und natürlich freundlich zurück gewunken. Bei einem Blick in den Rückspiegel konnte nichts ungewöhnliches festgestellt werden. Irgendwann wurde uns die Sache dann doch zu ungewöhnlich. Wir steuerten den nächsten Parkplatz an und siehe da: sobald das Gespann stand, stieg von den hinteren Bremsen des Anhängers Rauch auf!

Die Ursache wurde sogleich erkannt: Der Hänger wurde vom ASN nur auf Kurzstrecken im Stadtgebiet eingesetzt. Die Feststellbremse war vermutlich zu knapp eingestellt. Durch unsere lange Fahrt bergauf und bergab ist die Bremse heiß geworden und festgegangen. Dank des von uns mitgeführten Werkzeuges konnten wir sie lösen und sichern. Nach einer Abkühlphase für die Bremse und das Team konnte die Fahrt problemlos ins Ziel fortgesetzt werden.

Endlich angekommen, wurden wir am Ortseingang vom Oldtimerteam Gaggenau empfangen und zum Abladeplatz gelotst. Anschließend wurde uns unser Quartier in einer Turnhalle zugewiesen. Der "Portugiese" kam in eine verschlossene Halle. Und wir konnten die Veranstaltungsunterlagen sowie jede Menge Verzehrmarken in Empfang nehmen.

Der Freitagabend fand bei Techno-Gedröhne, teilweise von mehr als pfundigen Mädels im Sommeroutfit umgeben, statt. An ein Gespräch mit dem Nebemann war nicht zu denken. So blieben nur die verdienten Pausen (fürs Publikum) um unsere Gastgeber kennen zu lernen.

Bald zogen wir uns zurück.

In der mit 150 Feldbetten bestückten und mit sechs Mann belegten Turnhalle herrschte eine göttliche Ruhe.

Der Samstag begann mit einem ausgiebigen Frühstück im Casino der FF Gaggenau. Von wegen FF! Die Feuerwehr Gaggenau deckt gleichzeitig den gesamten Bereich des Unimog-Werkes der Daimler-Benz AG ab und erspart so dem Betrieb eine eigene Werkfeuerwehr. Dank der finanziellen Mittel, die durch Daimler an die FF Gaggenau fließen, fehlt es dieser FF einfach an nichts. Das Wachgebäude inklusive des Casinos, die Ausstattung und Ausschmückung sind in einem Zustand, der uns zum Träumen veranlasst.

Danach wurden die Fahrzeuge in der Unimogstraße nach Startnummern aufgereiht und vom fachkundigen Publikum bestaunt. Pünktlich setzte sich der Zug durch Gaggenau in Richtung Baden-Baden in Bewegung. Nach unzähligen Ortsdurchfahrten, in denen die Fahrzeuge von jubelnden Zuschauern begrüßt wurden, war der Kurpark erreicht. Die Feuerwehr-Oldtimer im Kurpark, bei herrlichem Sommerwetter, boten den Kurgästen eine sagenhafte Kulisse.

Zum Mittagessen wurden Eintopf und Getränke gereicht, die meisten Teams nahmen ihre Mahlzeit notgedrungen im Stehen ein. Da schlug unsere Stunde: Dank der von uns mitgeführten Sitzgarnitur konnten wir einige Teams zum Sitzen einladen und so einige Gesprächsrunden hinter unserem Oldtimer führen.

Zurück in Gaggenau wurden die wieder aufgestellt und Zuschauer sowie Festgäste mit Stimmzetteln zur Wahl des schönsten Oldies aufgerufen. Am Abend, nach Ende der Präsentation, wurde unser Oldie wieder in seine versperrte Halle geschafft und es hieß „Auf ins Bierzelt!“. Eine Band im Outfit der Blues Brothers (auch das Alter stimmte) spielte Rock der 60er bis 80er Jahre. Ein Erlebnis. Es konnten Gespräche geführt werden und die Mädels waren auch

nicht mehr so pfundig.

Nun sollte die Antwort auf unseren Gag im Kurpark folgen. Kollegen der FF Oppenau erzählten uns von ihrem zum Umzugverpflegungsfahrzeug umgebauten LF 16 und der darin verbauten und mitgeführten Ausrüstung. Es wurde von uns alles nicht ganz so ernst genommen, was sich als falsch erweisen sollte.

Zu fortgeschrittener Stunde, das Zelt hatte sich schon merklich geleert, traten wir den Weg in unsere mit nunmehr 150 Schlafgästen gefüllte Turnhalle an und fielen dort sofort in den verdienten Schlaf. Jedoch nicht lange. Gegen 4 Uhr wurde das hundertstimmige Geschnarche nämlich durch einen lauten Schrei unterbrochen: „Enzo! Lebe! Aufstehe, Vesperle mache!“

Schlaftrunken machten wir uns auf den Weg nach draußen. Vor uns auf dem Parkplatz stand das LF der FF aus Oppenau. Bierzeltgarnituren, natürlich mit Tischdecken und Tischschmuck, waren aufgereiht, Platten mit Käse, Schwarzwälder Schinken, Wurst, Brot, verschiedene Fischarten und andere Leckereien standen bereit. Dazu gab es Bier, Wein, Schnäpse aus dem Schwarzwald und reichlich Kaffee. Ein guter Tag nahm seinen Anfang.

Nach einem kurzen aber gründlichen Verdauungsschlaf ging es zur Siegerehrung.

Wie auf Grund der Besucher-Resonanz und dem gezeigten Interesse an unserem Fahrzeug nicht anders zu erwarten, wurde es zum schönsten Stück der Veranstaltung gekürt. Mit Stolz nahmen wir den Pokal entgegen.

Nach einer ausführlichen und mit einem Dank an die Veranstalter verbundenen Verabschiedung vom Oldtimerteam Gaggenau sowie bei den neu gewonnenen Freunden, traten wir die Heimreise an.

Ein schönes Wochenende, zwei Urlaubstage sind zu Ende. Es war den Aufwand wert. □

# Lesermeinung...Nachrichten... Termine...

Die auf dieser Seite als Leserbriefe veröffentlichten Beiträge bzw. Kommentare von Vereinsmitgliedern und Lesern der „dampfspritze“ spiegeln nicht automatisch die Meinung der Vereinsführung oder der Redaktion wider. Es handelt sich vielmehr im besten demokratischen Sinne um die freie Meinungsäußerung der Verfasser. Diskussionen sind natürlich sehr willkommen!

**Nachtrag zu dem Artikel „Ein Portugiese in Gaggenau“ auf Seite 26 dieser Ausgabe:**

**Anmerkung des Chronisten:**

1. Unser Portugiese wurde nicht gewählt, weil er so schön restauriert wurde oder sich für den Laien in so gutem Zustand befindet. Er wurde gewählt, weil er sich durch sein exotisches Erscheinungsbild eindeutig aus der Masse der sich gleichenden Feuerwehrfahrzeuge heraus hebt und so den meisten Besuchern im Gedächtnis bleibt.

2. Beim Fachpublikum kommen Fahrzeuge, die nicht überrestauriert sind und eine natürliche Patina aufweisen, erheblich besser an.

3. Feuerwehrfahrzeuge aus der Nachkriegszeit speziell

aus den Jahren 1960 bis 1975 gibt es wie Sand am Meer. Eine Sammlung oder Einlagerung dürfte sich daher nur für wirkliche Exoten oder komplette Einheiten lohnen. Unser Rundhauber-Löschzug könnte ein Anfang sein (ein Löschzug mit MAN-Haubenfahrzeugen würde natürlich besser nach Nürnberg passen).

4. Auf Grund unserer beschränkten Lagerkapazitäten sollten wir uns nicht Fahrzeuge aufhalsen, die entweder 1000-fach erhältlich (Ossilkw) oder schlicht irreparabel sind (FAUN LF 8).

Vielleicht sollten wir uns auch von dem einen oder anderen Fahrzeug trennen und das Geld in eine Nürnberg spezifische Sammlung stecken?  
*R. Buckenleib†*



Foto: W. Schneider

## Altes Eisen

So ein Ende hätte er eigentlich nicht verdient. Da steht er nun. Wo früher einmal blinkende Scheinwerfer waren, klaffen nur leere Löcher. Der Rost setzt ihm arg zu. Nur noch die Türbeschriftung zeugt von seiner Vergangenheit. Er brachte für viele Menschen das Material zu deren Rettung. Eine Feuerwehr hatte kein Interesse und so steht er nun bei irgendeinem Autotandler und harret der Dinge die da kommen.

Für die Feuerwehr war er zu alt, fürs Museum zu neu. Er steht im Niemandsland zwischen Gegenwart und den ewigen Jagdgründen. Eigentlich hätte man ihn erhalten sollen, oder schon vor einigen Jahren seinen großen Bruder, den RW 3. Ein wichtiges Stück Nürnberger Feuerwehrgeschichte. Aber wohin damit. Auch wenn es unseren Museumsverein gibt, werden viele Fahrzeuge wohl nur in Bild oder Erinnerung erhalten bleiben.

Die Redaktion wird versuchen, dem Fahrzeug auf der Spur zu bleiben. Es hat eine weite Reise hinter sich, war bereits in Afrika und soll auch wieder dorthin kommen. Wir bleiben dran.

Versprochen!

*Haben auch Sie einen alten Schatz entdeckt, der früher einmal bei der Berufsfeuerwehr gelaufen ist und jetzt irgendwo sein Dasein fristet? Schicken Sie der Redaktion ein Foto und einen kurzen Text. Veröffentlichung und Nachforschung sind fast garantiert!*

## Stadtverführung im Oktober

Vom 15. bis zum 17. Oktober 2004 findet die von der Stadt Nürnberg initiierte „Stadtverführung“ eine Fortsetzung. Auch der Förderverein ist dieses Mal wieder mit dabei. War im letzten Jahr die Kongresshalle Ziel vieler Besucher, steht heuer die Feuerwache 1 im Mittelpunkt des Interesses aus Vereinssicht. Es werden in erster Linie die Gebäude gezeigt und vorgeführt. Der Förderverein nutzt die Gelegenheit und präsentiert sich und einige seiner Exponate. Helfer für dieses lange Wochenende sind dringend gesucht und gerne gesehen! Meldung bitte bei Roland Planert (0911/231-6170).

## Hirtenmuseum in Lauf

Beim Museumsfest des Hirtenmuseums in Lauf will sich der Förderverein einem großen Publikum präsentieren. Es findet statt am 19. September 2004 und auch hier sind Helfer willkommen. Meldung bitte an Roland Planert.

## Weltmeisterschaft in Roth

Parallel zum weltberühmten Quelle-Triathlon findet vom 3. bis 4. Juli 2004 die Weltmeisterschaft der Berufsfeuerwehr-Triathleten statt. Die BF Nürnberg ist Mitausrichter und der Förderverein wird mit einigen Exponaten präsent sein. Das Ganze läuft in der Kreisstadt Roth südlich von Nürnberg.

#### 4. Mittelfränkisches Feuerwehr-Oldtimertreffen:

# Unterwegs in Schnelldorf

Reportage von Patrick Sturm

Am letzten April-Wochenende fand bereits zum vierten Mal ein Treffen historischer Feuerwehrfahrzeuge in Schnelldorf statt.

Anlass war das Floriansfest der FF Schnelldorf, zu dem alle 5 Jahre verschiedene Feuerwehren mit historischen Fahrzeugen eingeladen werden.

Nachdem dieses Jahr auch die Feuerwehr Nürnberg bzw. der FNFM e.V. eingeladen waren, wurden Mitglieder gesucht, die bereit sind, einen unserer Oldtimer zu solchen Veranstaltung zu bewegen. Schnell waren diese gefunden: Josef Klug, Arnd Margis, Torsten Wandke und ich erklärten uns bereit, an dem Treffen teilzunehmen.

Rasch war auch ein geeignetes Fahrzeug gefunden, das dem interessierten Publikum gezeigt werden sollte. Ausgesucht wurde das LF 16 der Werkfeuerwehr Siemens. Dieses Feuerwehrfahrzeug konnte bei der Veranstaltung etliche bewundernde Blicke auf sich ziehen, gehört es doch zu den in der (Feuerwehr-)Oldtimer-Szene bislang eher unbekannteren Fahrzeugen.

Am Treffen in Schnelldorf nahmen etwa 60 historische Feuerwehrfahrzeuge aus Bayern, Baden-Württemberg und Hessen teil. Die angemeldeten Kameraden aus Brandenburg konnten kurzfristig leider nicht teilnehmen

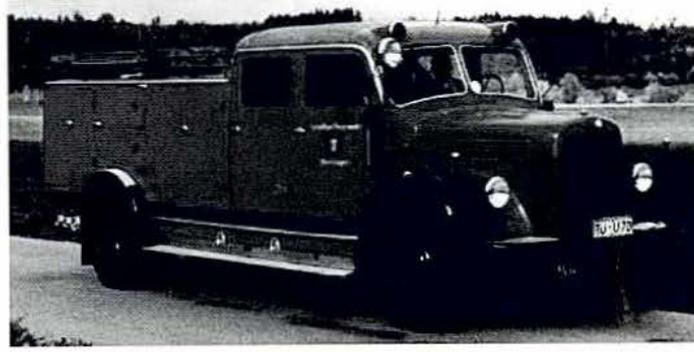
und mussten absagen.

Die Baujahre der anwesenden Fahrzeuge lagen zwischen 1929 und 1983, wobei das Gros der Autos aus den fünfziger und sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts stammte.

Selbstverständlich waren auch fast alle Bauarten von Feuerwehrfahrzeugen vertreten. So fehlten weder Tanklöschfahrzeuge noch Drehleitern oder Kommandowagen. Die Markenvielfalt ließ ebenfalls kaum Wünsche offen: MAN, Magirus-Deutz, Opel, Volkswagen, Daimler-Benz, Borgward und Ford gaben sich ein Stelldichein.

Doch jetzt zur Veranstaltung selbst. Los ging's für die Kameraden eigentlich schon am Freitag mit der Überführung des Fahrzeugs von der Feuerwache 1 zum Gerätehaus der FF Nbg.-Worzeldorf, wo das Auto nochmals gewaschen und ausstellungsfähig gemacht wurde.

Am Samstag früh, kurz vor 7 Uhr, war es dann so weit und wir traten unsere Reise an. Nach einer etwa 2-stündigen Fahrt über Land- und Bundesstraßen trafen wir bei bestem Frühlingwetter pünktlich zum Auftakt in Schnelldorf ein. Nach der Begrüßung durch den Kommandanten der FF Schnelldorf und einem kurzen Frühstück in der Feuerwache, ging's anschließend gleich zum Highlight



des Tages weiter. Geplant war eine Ausfahrt mit sämtlichen Oldtimern in die Tauberstadt Rothenburg. Dieser Ausflug war für alle ein echtes Schmankerl. Trotz des teilweise hohen Alters der Fahrzeuge kam es zu keinerlei Ausfällen! In Rothenburg wurden die Fahrzeuge auf dem Gelände der Feuerwache abgestellt.

Nach einer ausgiebigen Brotzeit ging es zu einer sehr interessanten Stadtführung durch den Stadtbrandinspektor der FF Rothenburg, der sowohl die Geschichte der ehemaligen Reichsstadt darstellte, zugleich aber auch die Probleme aufzeigte, mit denen die Feuerwehr Rothenburg heute zu kämpfen hat.

Am Nachmittag setzte sich der rote Tatzelwurm wieder gen Schnelldorf in Bewegung. Dort angekommen bestand für Fotografen die Möglichkeit, die Fahrzeuge in der Nachmittagssonne abzulichten. Der Samstag klang mit einem gemütlichen Beisammensein in der Fahrzeughalle bei Live-Musik und reichlich „Diesel-Gesprächen“ aus.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück noch mal zum Fotoplatz, anschließend waren die Fahrzeuge bis zum Nachmittag zur Besichtigung durch das zahlreich herbeiströmende Publikum auf dem Festplatz vor der Feuerwache Schnelldorf ausgestellt.

Gegen 15 Uhr traten wir die Rückreise nach Nürnberg an, wo wir um 17 Uhr wohlbehalten und ohne Schäden am Siemens-LF wieder eintrafen.

Alles in allem war das 4. Mittelfränkische Feuerwehr-Oldtimertreffen eine gelungene Veranstaltung und wir würden uns sehr freuen, auch am 5. Treffen wieder teilnehmen zu dürfen. □

Feuerwehr-Fotografen konnten beim Oldtimertreffen in Schnelldorf reiche Beute machen; hier das TLF 15 der Freiw. Feuerwehr Offerdingen auf Daimler-Benz von 1955.

Fotos: P. Sturm



Die Fotos links zeigen den KdöW der FF Notzingen auf Volkswagen von 1973 (oben außen), das TLF 16 der FF Öhringen auf MAN von 1963 (oben innen) und den Überblick von der DLK 23-12 der FF Rothenburg auf deren Feuerwehrhof mit den geparkten Oldtimern.

Die FNFM-Mitglieder A. Margis und T. Wandke beim Fotografieren der „Konkurrenz“.

# BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den  
Förderverein Nürnberger Feuerwehr-Museum e.V. (FNFM e.V.).  
Ich erkenne die Satzung des FNFM e.V. und seine Ziele mit meiner Unterschrift an  
und bin mit der Speicherung meiner personenbezogenen Daten einverstanden.

Name/Firma: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ und Ort: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum (Angabe freiwillig): \_\_\_\_\_

Beruf (Angabe freiwillig): \_\_\_\_\_

e-Mail Adresse (Angabe freiwillig): \_\_\_\_\_

Telefonnummer (Angabe freiwillig): \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass meine Telefonnummer und/oder meine e-mail-Adresse in einem Mit-  
gliederverzeichnis für die Mitglieder des FNFM e.V. veröffentlicht wird. Nichtzutreffendes bitte streichen

- Mitgliedschaft: \*)
- aktive Mitgliedschaft (Beitrag 10,- €)
  - fördernde Mitgliedschaft (Beitrag 25,- €)
  - Verein (Beitrag 25,- €)
  - Körperschaften (Beitrag 25,- €)
  - Firma (Beitrag 25,- €)

\*) zutreffendes bitte ankreuzen.

sofort  ab: \_\_\_\_\_

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_  
Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschrift der Erziehungsberechtigten

Hiermit ermächtige(n) ich/wir Sie, jederzeit widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Beitragszahlun-  
gen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos

Kontonr. \_\_\_\_\_ Bankleitzahl \_\_\_\_\_

Name des Geldinstitutes \_\_\_\_\_

mittels Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens  
des kontoführenden Institutes ( s.o. ) keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_  
Bei Minderjährigen zusätzlich Unterschrift der Erziehungsberechtigten